

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1759

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318047136

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318047136> | LOG_0019

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318047136>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

daß er dich vielleicht nicht vor den Richter ziehe, und der Richter dich dem Gerichtsdiener überliefere, und der Gerichtsdiener dich in das Gefängniß werfe. 59. Ich sage dir, du wirst von dannen keineswegs ausgehen, bis daß du auch das letzte Pfenniglein bezahlet haben wirst.

Und der Richter dich dem Gerichtsdiener überliefere. Wenn der Richter die streitige Sache gehöret, und den Ausspruch zum Vortheile des Anforderers gethan hatte, übergab er den Schuldigen einem Diener, um ihn in Verhaft zu bringen. Das Wort, welches durch Gerichtsdiener übersetzt ist, bedeutet einen Einforderer von Schulden oder Geldbusse, und dieser war einer, der die Verurtheilten nöthigte zu thun, was der Richter aussprach. In der Uebersetzung der 70 Dolmetscher, Jes. 3, 12. kömmt es mit einem Unterdrücker überein; und solche Leute pflegten scharf zu verfahren, um die Menschen zur Bezahlung ihrer Schulden oder Geldbusse zu nöthigen. Gill.

Und der Gerichtsdiener dich in das Gefängniß werfe: als welcher Macht hatte solches zu thun, wenn der Richter den Verurtheilten in seine Hände gab, wofern dem ausgesprochenen Urtheile nicht alsbald Folge geleistet ward. Man sehe die Erklär. über Matth. 5, 25. Gill.

B. 59. Ich sage dir. Der Syrer liest noch vor

gieng der Schuldner für den Richter, der bekräftigte jenes Spruch, und befahl dem Gerichtsdiener, der *πράκτωρ* genennet wird, das ist, Executor, ein Geldeintreiber, den Schuldner in gefängliche Haft zu bringen, bis er bezahle. Des. Misc. Duisb. T. I. p. 222. seqq. welches auch Herr Zeumann p. 241. billiget.

diesen Worten, Amen, oder fürwahr, zu stärkerer Bekräftigung; welches aus Matth. 5, 26. herübergenommen zu seyn scheint. Gill.

Du wirst von dannen keineswegs ausgehen: du wirst nicht aus dem Gefängnisse kommen.

Bis daß du auch das letzte Pfenniglein bezahlet haben wirst. Das letzte Pfenniglein von der schuldigen Summe, welches die Juden Prutah nennen, und welches der achte Theil von einem italiänischen Pfennige, und die Hälfte von einem gemeinen holländischen Dortlein war. Man sehe die Erklär. über Matth. 12, 42. Hiemit kömmt überein, was Maimonides saget u): „Wenn derjenige, der aus-
„leicht, das Geliehene wiederfordert, wenn er gleich
„reich und der Schuldner verlegen ist, und Mangel
„an Speise hat: so wird diesem doch vor Gerichte kei-
„ne Darmherzigkeit bewiesen, sondern seine Schuld
„wird ihm bis auf die letzte Prutah, oder den letz-
„ten Pfennig, abgefordert.“ Gill.

u) *Hilchot Milwah*, c. 1. §. 4.

Das XIII. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel lesen wir I. die Botschaft an Jesum, wegen einiger Galiläer, welche Pilatus getödtet hatte, und seine Antwort darauf, v. 1-9. II. Die Gesundmachung eines gewissen Weibes am Sabbath, und Jesu Vertheidigung derselben, v. 10-17. III. Zwey Gleichnisse zur Erklärung des Königreichs Gottes, nämlich von dem Senfkorn, und von dem Sauerreige, v. 18-21. IV. Jesu Reise nach Jerusalem, und was unter Weis vorfiel, v. 22-35.

Und es waren zu derselben Zeit einige gegenwärtig, die ihm von den Galiläern Botschaft

B. 1. Und es waren *zwei* gegenwärtig: unter der unzähligen Menge des Volkes (Cap. 12, 1.) das bey Christo war, seine oben erzählten Reden zu hören.

Die ihm von den Galiläern Botschaft brachten, deren *zwei*. Diese Galiläer waren vermuthlich einige von den Anhängern des Judas Gaulonites, oder Judas des Galiläers, Apg. 5, 37. welche die Juden von dem Gehorsame der Römer abzuziehen suchten, und fest behaupteten, daß es unerlaubt wäre, dem Kaiser Schatzung zu geben; worüber Pilatus zornig ward, eine Anzahl von Soldaten schickte, und diese Abtrünnigen, die auf das Passahfest gekom-

men waren, erschlug, indem sie ihre Opfer in dem Tempel zu verrichten beschäftigt waren, und also ihr Blut mit dem Blute der Passahlämmer vermischte. Weil dieß nun kürzlich geschehen war: so erzählten es einige aus der Schaar Christo; und zwar, der Wahrscheinlichkeit nach, einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern, welche er eben vorher als Heuchler heruntergemacht hatte. Sie thaten dieß aber, entweder um seine Meynung in Ansehung des Pilatus zu vernehmen, damit sie ihn, wenn er etwa diese That als unbillig und grausam verdammen sollte, bey Pilato beschuldigen, oder, wo er es billige,

schafft brachten, deren Blut Pilatus mit ihren Opfern gemischt hätte. 2. Und Jesus ant

te, und gut hiesse, bey dem Volke in Verachtung bringen möchten; oder auch um seine Meynung von den Erschlagenen zu hören, und ob das nicht ein schweres Gericht über sie wäre, auf eine solche Weise, zu einer solchen Zeit, und an einem solchen Orte, umgebracht zu werden; welcher letztere Verstand durch Christi Antwort bekräftiget zu werden scheint. Die Erzählung des Josephus a) von einer Hinrichtung der Samaritaner durch Pilatum, welche mit dieser einige Aehnlichkeit hat, hat einigen, jedoch ohne Grund, Anlaß gegeben, zu schließen, daß diese, welche hier Galiläer genennet werden, Samariter gewesen. Dieser Geschichte geschieht bey keinem Schriftsteller, auch nur mit einem Worte, Erwähnung, außer hier bey Luca 499. Die Redensart, Blut mit Blut zu mischen ist jüdisch. Es wird von einem Trosgianus dem Gottlosen, (vielleicht dem Kaiser Trajanus) gesagt, daß er die Juden geschlachtet, und ihr Blut mit ihrem Blute gemischt habe, und ihr Blut in die See bis an Cyprus b) gelaufen sey. Die Juden sagen c) auch: „In den Tagen, in welchen der Sohn Davids kömmt, wird Galiläa verwüestet werden.“ Dieses war eine große Verhehlung unter den Galiläern (man sehe Apg. 5, 37.): aber es folgte nachher noch eine größere durch die Römer. Vielleicht haben die Pharisäer Christo diesen Fall erzählt, um ihm und seinen Jüngern, welche Galiläer genannt wurden, gleichwie auch seine meisten Jünger waren, Schmach anzuthun. Gill.

Es ist unstreitig, saget Grotius, daß der Zustand des Judas Saulonites, gleichwie er in Galiläa seinen Anfang nahm, also auch daselbst viele Nachfolger und Anhänger hatte, welche nach Jerusalem kamen, und dem Volke einprägeten, daß sie des Herrn Volk wären, und daher ihn allein für einen König zu erkennen hätten, folglich nicht an den Kaiser, sondern an den Tempel Gottes, Schatzung bezahlen mußten. Es scheint demnach glaublich, saget er, wie einige von den griechischen Kirchenvätern gedenken, daß diese Galiläer solche Aufwiegler gewesen, deren Blut Pilatus mit ihrem Passahopfer vermischte, weil er befand, daß sie damals den Saamen des Aufruhrs wider den Kaiser unter das Volk austreuten. Wenn nun dies an dem Passahfeste gewesen ist: so kommen die folgenden Worte, so werdet ihr alle gleicherweise vergehen, wunder schön und genau mit der Erzählung von der Verwüstung der Juden überein, welche uns Josephus und Eusebius mittheilen, daß, da sie von allen Orten hinaufgekomen waren, das Passah zu feyen, sie von den Römern in die Stadt eingeschlossen, und an dem Tage, der zur Schlachtung des Passahlammes bestimmt war, viele um eben der Ursache willen, weil sie das Joch der Römer abwarfen und sich weigerten, dem Kaiser Schatzung zu bezahlen, wie Schafe in dem Tempel selbst geschlachtet wurden. Whitby.

a) *Antiq. Lib. 18. c. 5.* b) *T. Hierof. Succa, fol. 55. 2. Vid. Lightfoot hor. in locum hunc.* c) *T. Bab. Sanhedrin, fol. 97. 1.*

B. 2.

(499) Eben deswegen, weil man nirgend sonst von dieser Geschichte Meldung findet, so ist unmöglich, außer Muthmaßungen etwas zu bestimmen. Diejenigen, welche glauben, daß diese Galiläer Anhänger von Juda aus Galiläa gewesen seyn, haben die Einwendung wider sich, daß Josephus diesen merkwürdigen Umstand von einem Rebellen, welcher der Nation so viel Unheil zugezogen, nicht würde verschwiegen haben, wenn sich offenbare Anhänger desselben hätten gelüsten lassen, im Tempel zu Jerusalem zu erscheinen. Daß auch diese Anhänger Juda insbesondere Galiläer genennet worden seyn, beruhet bloß auf Hezequippis Berichte, bes. *Basnage Hist. des Juifs, lib. VIII. p. 28.* der nicht gar weit her ist. Wenn es gewiß und ausgemacht wäre, daß die Herodianer ein Anhang Herodis Antipä gewesen, welche behauptet, in der Herodischen Familie wären die Weissagungen von dem Messia erfüllt worden, und man habe keinen andern zu erwarten; sondern diese Herodes wären die rechtmäßigen Souverainen der Juden, denen von Nichtsweger, und nicht dem römischen Kaiser, Schoss, Zins und Tribut gebühre; und wenn diese Galiläer genennet worden wären, so wäre diese Stelle am leichtesten von ihnen zu verstehen, welches auch dem Herrn D. Heumann p. 247. am wahrscheinlichsten vorgekommen ist. Allein, die Zeugnisse der alten Kirchenscribenten, welche *Basnage l. c. lib. II. c. 24. p. 698. 699.* glaubwürdig vorgekommen, diese Meynung anzunehmen, haben das Gewicht noch nicht, dem Beyfall zu bestimmen. Denn Hieronymus, Epiphanius, Philastrius und Nicetas, sind theils nicht mit einander eins, von welchem Herode es gelte; bes. Wolf zu *Philastrii Haeres. 28. p. 53.* theils sind sie auch der Zeit nach zu weit von dem ersten Jahrhunderte entfernt, als daß man sich auf ihr Zeugniß verlassen könnte. Josephi Zeugniß aber *Antiq. lib. XIX. c. 8. p. 679.* gehöret hieher gar nicht, indem mehr nicht angezeigt wird, als was Apg. 12, 21. erzählt wird: Herodes, und zwar Agrippa, nicht der große, noch dessen Sohn Antipas, hätte sich von seinen Schmeichlern für eine Gottheit ehren lassen. Es bleibt demnach die ganze Geschichte in ihrer Finsterniß, und man kann mit Zuverlässigkeit nicht mehr bestimmen, als daß diese Galiläer Leute gewesen seyn, welche Herodi in demjenigen Punkte angeschlossen, um deswillen Pilatus und Herodes einander feind worden sind, Luc. 23, 11. und daß diese Feindschaft diese Gewaltthätigkeit Pilati mitten im Tempel veranlasset habe.

antwortete und sprach zu ihnen: meynet ihr, daß diese Galiläer vor allen Galiläern voraus Sünder gewesen sind, weil sie solches gelitten haben? 3. Ich sage euch, nein: aber wofern ihr euch nicht bekehret, so werdet ihr alle gleicherweise vergehen. 4. Oder die achtzehn, auf welche der Thurm in Siloam fiel, und sie tödtete: meynet ihr, daß diese vor allen

B. 2. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen 2c. Christus billiget die That des Pilatus nicht ⁵⁰⁰, verdammet sie aber auch nicht. Und ob er gleich einstimmete, daß diese Galiläer Sünder gewesen; gleichwie nicht geläugnet werden konnte: so beschuldiget er sie doch nicht schwerer, sondern bedienet sich dieses Beyspiels zur Ueberzeugung seiner Zuhörer, sowol ihnen die Nothwendigkeit der Bekehrung zu zeigen, als auch sie dazu zu bringen; indem er faget: meynet ihr, daß diese Galiläer vor allen 2c. Es scheint, weil sie von dieser Sache zu Christo sprachen, daß sie solches gedacht, und aus ihrem gewaltigen und unzeitigen Tode geschlossen haben, sie müßten sehr große und außerordentliche Sünder, und der ausschweifendesten Laster, welche die gerechten Gerichte Gottes über sie gebracht hätten, schuldig gewesen seyn ⁵⁰¹: da doch dieß keine Regel, wohl zu urtheilen, war; denn oft leiden die Besten das meiste in diesem Leben. Gottes Gerichte sind eine große Tiefe, und können von uns nicht ergründet werden: auch ist es nicht leicht zu wissen, wenn etwas als ein Gericht über jemanden komme; es geschieht nichts von ungefähr, sondern alles durch die weise Schickung der göttlichen Vorsehung. Man muß auch die Menschen, welche entweder unmittelbar durch die Hand Gottes, oder durch die weltliche Obrigkeit, gestrafet werden, nicht schwer beschuldigen, sondern viel eher Mitleiden mit ihnen haben. Ueberdieß können die Beschaffenheit und Gesinnung der Menschen keineswegs aus den Wirkungen der Vorsehung erkannt werden. Gill.

B. 3. Ich sage euch, nein. Sie waren keine größere Sünder, als andere von ihren Landsleuten, und dieß kann auch aus ihrer blutigen Hinrichtung nicht geschlossen werden; andere waren vielleicht eines solchen Endes würdiger, als sie, und entkamen dennoch. Gill.

Aber wofern ihr euch nicht bekehret: von der Sünde, und besonders von dem Unglauben an den Messias. Gill.

So werdet ihr alle gleicherweise vergehen: oder auf gleiche Weise umkommen, wie diese Galiläer. So geschah es auch in der Verwüstung Jerusalems, daß große Mengen von den ungläubigen Juden, so gar dreyhundert tausend auf dem Pflasteste, umkamen d): und zwar um Aufruhrs wil-

len; wie der Wahrscheinlichkeit nach diese Galiläer auch wegen Aufruhrs getödtet wurden. Gill, Dodridge.

d) Ioseph. Bell. Jud. lib. 6. c. 11. Lib. 7. c. 17. Euseb. lib. 3. c. 5.

B. 4. Oder die achtzehn: nämlich Menschen. Die persische Uebersetzung liest, die zwölfe: aber alle Abschriften und andere Uebersetzungen stimmen in der Anzahl von achtzehn überein. Gill.

Auf welche der Thurm in Siloam fiel 2c. Siloe oder Siloah war der Name einer kleinen Quelle, an dem Fuße des Berges Zion, welche, wie man erzählt, nicht beständig, sondern nur zu gewissen Zeiten, Wasser gab, welches durch hohle Rerter der Erde und durch Gruben und Minen in den Steinen lief, und also groß Geräusch machte; hievon wird Jes. 8, 6. gesprochen. Es war auch ein Pfuhl oder stehendes Wasser in Jerusalem, von eben dem Namen, wohin Christus den Blinden schickte, sich zu waschen (Joh. 9, 7.), und bey welchem eine Mauer, der Wahrscheinlichkeit nach mit Thürmen oben auf derselben, gebauet war (Neh. 3, 15.). Nun scheint es, daß einer von diesen Thürmen umgefallen, und achtzehn Personen getödtet habe, welche dahin kamen, um sich zu waschen, oder um die gesundmachende Kraft dieses Wassers zu gebrauchen, oder sonst um irgend einer andern Ursache willen, die ganz ungewiß ist: wenigstens starben sie daselbst. Dieß war ein sehr gleicher Fall mit dem vorhergehenden, und der sich vielleicht vor kurzem zugetragen hatte. Denselben führet der Heiland um so viel lieber an, damit er ihnen zeigte, daß nicht die Galiläer allein, welche sie sehr verachteten, sondern auch die Einwohner von Jerusalem eines gewaltsamen Todes sterben, und zu einem unzeitigen Ende kommen könnten: und dennoch konnte hieraus so wenig, als aus dem vorhergehenden geschlossen werden, daß sie größere Sünder, oder ihr Zustand ärger, als der Zustand anderer Menschen, gewesen. Polus, Gill.

Meynet ihr, daß diese 2c. Schuldner gewesen sind: oder Sünder; denn gleichwie Sünden Schulden genannt werden, Matth. 6, 12. so heißen Sünder Schuldner. Gill.

Vor allen Menschen, die in Jerusalem wohnen. Vielleicht, ja unstreitig, waren in dieser heiligen Stadt, und unter denen, welche einen großen Schein

(500) Würde er sie aber nicht gebilliget und gesaget haben, es sey ihnen recht geschehen, wenn es Leute von dieser aufrührerischen Secte gewesen wären?

(501) Das hätten sie nicht aus ihrem Tode erst schließen dürfen, wenn sie Rebellen gewesen wären.

allen Menschen, die in Jerusalem wohnen, Schuldner gewesen sind? 5. Ich sage euch, nein: aber wofern ihr euch nicht bekehret, so werdet ihr alle gleicherweise vergehen. 6. Und

Schein der Gottesfurcht und Heiligkeit von sich geben, eben so große, oder noch größere Sünder, als diese achtzehn waren. Gill. Dieß letzte Beyspiel schien in einigen Absichten mehr zur Sache zu dienen, als das vorhergehende: weil hier zu dem Tode dieser Leute kein Mensch darzwischen kam, und etwas dazu beytrug; so daß derselbe unmittelbarer von der Vorsehung bestimmt schien, als der Tod der Galiläer, welche Pilatus umgebracht hatte. Doddr.

B. 5. Ich sage euch, nein. Ich versichere euch, und ihr konnet darauf bauen, sie waren keine größere Sünder, als andere; ob ihnen gleich ein so trauriger Zufall, nicht ohne die Vorsehung Gottes, widerfuhr. Gill.

Aber wofern ihr euch nicht bekehret, so werdet ihr ic. oder auf eben dieselbe Weise umkommen; das ist, ihr werdet unter dem Schutte der Stadt und des Tempels von Jerusalem, wenn der eine Stein nicht auf dem andern gelassen werden wird, begraben werden, wie diese achtzehn unter dem Schutte des Thurmes in Siloam, welches ein Beyspiel davon war. Und so kamen auch nachher, dieser Weisagung gemäß, große Mengen von Juden in dem Tempel ums Leben, und wurden unter dem Schutte desselben begraben e). Gill.

e) Ioseph. Bell. Iud. lib. 6. c. 4.

Ihr werdet alle auf gleiche Weise vergehen, ist so viel, saget Grotius, als unter den Schutthäufen der Stadt, wovon dieser Thurm ein Theil war; oder lieber unter den Schutthäufen von den Thürmen der Stadt und des Tempels. Diese Muthmaßungen des gelehrten Grotius zu erläutern, ist nicht ohne Nutzen, kürzlich zu melden, was Iosephus hievon erzählt. Er saget nämlich, dieser Jude das der Galiläer habe mit einem Jadoch, einem Pharisäer, das Volk zur Meuterey aufgehetet und gefasset f), daß es ein Zeichen der Slavery wäre, Schatzung zu bezahlen; und unter diesem Vorwande hätten sie das ganze Volk ermahnet, ihre Freyheit zu beobachten: dieß aber hätten die Juden gern angenommen, und dieß wäre der Saamen zu ihrem folgenden Unheile geworden. Seit der Zeit nun hielten sie beständig an g), daß die Schatzungen aufgehoben werden möchten. Als Coponius Landvogt von Judäa war, bestrafte sie ein gewisser Simen von Galiläa h), daß sie sich unterwürfen, Schatzung zu geben, und sterbliche Herren über sich herrschen ließen. Als Felix Landpfleger war, funden sich einige Zauberer und Räuber, die das Volk zur Freyheit riefen, und i) dem, welcher der römischen Obrigkeit gehorchete, den Tod droheten. Unter dem Landvogt

tenante des Campanus wiegelte ein gewisser Dortus das Volk auf k), das römische Joch abzuwerfen: so bereit waren sie, die Lehre dieses Galiläers anzunehmen. Daß nun viele Juden auf gleiche Weise, wie diese Galiläer umgekommen, das bezeuget eben derselbe Iosephus, indem er saget, daß unter dem Cumanus fünf und zwanzig tausend, auf dem Passahfeste in dem Tempel ihren Tod gefunden haben l); daß unter dem Florus m) eine große Mordelung unter ihnen geschehen, indem sie in dem Tempel gefochten; und daß ein gewisser Manahem, indem er daselbst des Gottesdienstes wahrnahm, getödtet worden: daß viele von den Zeloten in dem Tempel umgekommen n), und den heiligen Grund mit ihrem Blute besudelt haben; und daß, da die Idumäer zu ihrer Hülfe hineingekommen, acht tausend und fünfhundert von dem Anhange des Hohenpriesters Ananus erschlagen worden, so daß o) der ganze äußere Tempel von Blute strömte. In dem dreyfachen Zustande in Jerusalem, zwischen Eleasar, der den innern Tempel, Johanne und seinen Anhängern, den den äußern Tempel, und Simon, der die obere Stadt inne hatte p), ward der Tempel überall mit Morden verunreiniget, die Waffen flogen hin und her, und fielen auf die Priester und auf diejenigen, die an dem Altare dienten; viele kamen aus der Ferne, anzubethen, und fielen vor ihrem Opfer nieder, und besprützten den Altar mit ihrem Blute, dergestalt, daß das Blut der toten Körper einen Pfuhl in dem heiligen Vorhofe machte. Als Eleasar mit seinen Anhängern an dem Feste der ungesäuerten Brodte ein Thor für das Volk öffnete, welches anzubethen und zu opfern kam, nahm Johannes diese Gelegenheit wahr, und sandte viele von seinem Anhange mit kurzen Schwerdtern unter ihren Kleidern hinein, welche des Eleasars Anhänger überfielen, und den Tempel mit dem Blute der Zeloten und des Volkes erfüllten. Und als Titus wider den Tempel stritt q), lag eine Menge von toten Körpern rund um den Altar herum: das Blut strömte von den Stufen des Tempels, und viele kamen unter dem Schutte der Thürme oder Gallerien um. Whitty.

f) Antiq. lib. 18. c. 1. g) Bell. Iud. lib. 2. c. 1. h) Ibid. lib. 2. c. 12. i) Ibid. lib. 2. c. 23. k) Antiq. lib. 20. c. 5. l) Ibid. lib. 20. c. 4. m) Bell. Iud. lib. 3. c. 31. n) Ibid. lib. 4. c. 14. o) Ibid. lib. 16. c. 17. p) Ibid. lib. 6. c. 50. q) Ibid. lib. 6. c. 4.

6. Und er sagte dieses Gleichniß: Ein gewisser Mann hatte einen Feigenbaum in seinem Weinberge gepflanzt: und er kam und suchte Frucht darauf, und fand sie nicht.

v. 6. Matth. 21, 29.

7. Und

B. 6. Und er sagte dieses Gleichniß. Das ist, Jesus (wie die persische Uebersetzung liest) sprach zu eben derselben Zeit und bey der oben gemeldeten Gelegenheit, das Folgende; worinn er Gottes Langmuth gegen die Juden, ihre Unfruchtbarkeit, und die Gefahr der Verwüstung, wo sie sich nicht bekehrten, vorstellte. Bill.

Ein gewisser Mann hatte einen Feigenbaum u. Diefß stitete nicht wider das Gesetz, 5 Mos. 22, 9: du sollst deinen Weinberg nicht mit zweyerley besäen. Denn nach den jüdischen Regeln 1), „betraf das Verbot von verschiednerley Saaten in einem Weinberge nur verschiedene Arten von Korn (als Weizen, Gerste u.) und verschiedene Arten von Kräutern: aber es war erlaubt, andere Arten von Saamen in einem Weinberge zu säen, und auch andere Bäume zu pflanzen.“ Man findet auch Fälle und Beispiele, die zu erkennen geben und voraussetzen, daß besonders Feigenbäume in den Weinbergen angepflanzt wurden. Denn so liest man s): „Wenn jemand einen Weinstock über seinen Theil von einem Fruchtbaume leitet: so mag er unter dem andern Theile davon säen. : : Es begab sich, daß N. Josua zu N. Ismael zu Cephar Azig gieng: und er wies ihm einen Weinstock, der über einen Theil eines Feigenbäumens geleitet war.“ Nicht weniger liest man zu verschiedenen malen gleichnißweise gesagt e): „Dieser ist wie ein König, der einen Lustgarten oder Baumgarten, eine Reihe von Feigenbäumen und Weinstöcken, von Granatäpfelbäumen und Aepfelbäumen pflanzete.“ Durch den gewissen Mann wird entweder Gott der Vater, welcher bisweilen ein Landmann genannt wird, oder lieber unser Herr Jesus Christus gemeynet, der sowol wahrhaftig Mensch, als wahrhaftig Gott ist 502). Durch seinen Weinberg kann man das jüdische Volk verstehen (man sehe Jes. 5, 1. 2. 7.), welches Christi Volk und Geschlecht war, von welchem er herstammete, zu welchem er besonders gesandt wurde, und unter welchem er ein besonderes Eigenthum hatte. Es mag aber diese Benennung auch auf Gottes Kirche zu allen Zeiten und in allen Geschlechtern gezogen werden; die oft mit einem Weinberge verglichen wird, welcher aus Personen, die von der Welt abgesondert sind, besteht, und mit Pflanzen von verschiedener Art bepflanzt ist, wovon einige fruchtbar, angenehm, nützlich und sehr

werth sind, und Christo zugehören, als die ihm von dem Vater gegeben, und durch ihn selbst erworben sind. Und durch den in dem Weinberge gepflanzten Feigenbaum können insbesondere die Christgelehrten und Phariseer und das jüdische Volk überhaupt gemeynet werden: als welche Pflanzen waren, jedoch nicht von seines Vaters Pflanzung; und darum abgebaut und ausgerottet werden sollten: Man kann aber diese Benennung auch auf die Bekenner des Gottesdienstes oder der Religion überhaupt ziehen. Von diesen sind einige aufrichtig und gut, welche mit einem Feigenbaume, wegen seiner breiten und grünen Blätter einer Abbildung ihres Bekenntnisses, zu vergleichen sind; wie auch deswegen, weil sie fruchtbar sind, wie die Feigenbäume, indem sie mit den Früchten des Geistes, der Gerechtigkeit und der Gnade, erfüllet sind; und weil, gleichwie der Feigenbaum seine Frucht vor den Blättern hervorbringt, also auch die Frucht der Gnade vor dem Bekenntnisse des Glaubens vorhergehen muß. Andere aber sind bloß dem Namen nach Bekenner, und sind auch wie ein Feigenbaum; jedoch nur von solcher Art, wie hier in dem Gleichnisse vorkömmt, der große Blätter, aber keine Frucht hatte: sie thun ein großes und ansehnliches Bekenntniß, aber bringen keine Frucht zur Verherrlichung Gottes hervor; und ob sie gleich in dem Hause Gottes gepflanzt sind, so sind sie doch nicht von Gott und von Christo, sondern höchstens von den Dienern der Kirche, die das Beste von ihnen hoffen, aber darinn betrogen werden, gepflanzt. Bill.

1) Maimon. Hil' b. Celaim, c. 5. §. 6. s) Mishn. Celaim, c. 6. §. 4. t) l'ajikra Rabba, §. 27. fol. 164. 3. Schir-hajchirim Rabba, fol. 9. 2.

Und er kam und suchte Frucht darauf u. Wenn dieß von Gott dem Vater verstanden wird: so bezeichnet es seine Ankunft von Zeit zu Zeit, bey den Juden, durch seine Knechte und Propheten, und endlich durch Johannem den Täufer, Jesum Christum und seine Apostel, indem er Früchte der Heiligkeit und Gerechtigkeit und des Gerichtes suchte, aber an deren statt wilde Trauben der Gottlosigkeit, Unterdrückung und Gewalt fand. Wird es aber von Christo genommen, welches das wahrscheinlichste ist: so bezeichnet es seine Menschwerdung und Ankunft in die Welt in der menschlichen Natur, und das Suchen, durch seine Predigt und Amtsführung, nach den Früchten des Glaubens an ihn und der Befeh-

lung

(502) Man hat auch in diesem Gleichnisse bloß auf den Zweck desselben zu sehen, ohne daß nöthig ist, alle zur Ausleitung desselben angebrachte Umstände zu erklären, wodurch man nur zu fremden bisweilen unschicklichen Erklärungen verleitet wird. Das Gleichniß selbst kömmt schon Jes. 5, 1. f. vor.

7. Und er sprach zu dem Weingärtner: Siehe, ich komme nun drey Jahre, und suche Frucht auf diesem Feigenbaume, und finde sie nicht: haue ihn aus: wozu nimmt er auch unnütz die Erde ein? 8. Und er antwortete und sprach zu ihm: Herr, laß ihn auch

zung zu Gott, unter den Israeliten, deren er aber keine fand; wenigstens waren die Beyspiele des Glaubens sehr selten in Israel, und wenige bekehrten sich von bösen Werken. Darum eben bestrafte er viele über ihre Unbussfertigkeit und ihren Unglauben. Man sehe Matth. 11, 20. Gill.

B. 7. Und er sprach zu dem Weingärtner. Wenn durch den Eigenthümer des Weinberges Gott der Vater verstanden wird: so wird durch den Weingärtner Jesus Christus gemeynet. Jedoch weil vielmehr durch den Eigenthümer Christus selber gemeynet zu seyn scheint: so mag man durch den Weingärtner, oder, wie die persische Uebersetzung in der mehrern Zahl liest, durch die Gärtner, die Diener des Evangelii verstehen; denen Christus, welcher Salomons Gegenbild ist, seinen Weinberg übergab, daß sie denselben baueten, seiner warteten und seine Früchte bewahreten; man lese Hohel. 8, 11. 12. Gill.

Siehe, ich komme nun drey Jahre u. oder, siehe, es sind nun drey Jahre, seitdem ich kam; und so lesen die gemeine lateinische und die persische Uebersetzung, und die älteste Abschrift des Beza. Einige meynen, Christus sehe hier auf die drey Jahre seiner öffentlichen Amtsführung, während welcher Zeit er unter den Juden mit wenigem Nutzen herumgewandelt hatte: aber er scheint vielmehr auf die natürliche Art der Feigenbäume anzuspieren, welche, wenn sie fruchtbar sind, mit dem Verlauf von dreyen Jahren tragen; denn selbst תרד תרד, eine Art von weißen Feigen, bey denen es am längsten währet, ehe sie vollkommene Früchte tragen, hat doch in der Zeit von dreyen Jahren reife Früchte. Diese Bäume tragen einmal in dreyen Jahren. Es ist zwar an dem, daß sie alle Jahre Früchte haben: aber diese werden nicht vor dem dritten Jahre reif u). Und dieß mag der Grund seyn, warum diese Anzahl von Jahren gemeldet wird: denn wenn die Feigenbäume in dreyen Jahren keine reife Früchte tragen, so ist wenig Ursache vorhanden, etwas von denselben zu erwarten. Und so war es von Zeit zu Zeit mit dem jüdischen Volke: eben so aber ist es auch mit den fleischlichen Bekennern. Gill.

u) T. Hieros. Scheviith, fol. 37. 4. Iarchi, Maimonides et Bartenora in Mischn. Demai, c. 1. §. 1. et Scheviith, c. 5. §. 1.

Haue ihn aus: wozu nimmt er u. oder auf daß er die Erde nicht unnütz mache, wie die arabishe Uebersetzung, und eine von des Beza Abschriften liest. Denn die unfruchtbaren Bäume saugen die Säfte aus der Erde, und entziehen den andern Bäumen, die bey ihnen stehen, die Nahrung:

so machen sie den Grund mager, und schaden nicht nur den andern Bäumen, sondern stehen den fruchtbaren im Wege und an ihrer Stelle. Darum ist es am besten sie auszuhauen. Eben so sind die bloßen Bekenner, wie die Juden waren, nicht nur für sich selbst unnütz und undienlich, weil sie unfruchtbar sind; sondern sie machen auch die Kirchen schwach und stehen andern im Wege, die durch sie geärgert werden: sie sind Gott, Christo und dem heiligen Geiste unangenehm, und für die Kirchen, die Diener und die wahren Gläubigen beschwerlich und verdrießlich. Durch das Aushauen derselben aber wird entweder das Gericht Gottes über das jüdische Volk, welches Christus durch seine Apostel und Diener nicht durch ihre Zwischenkunft und Fürsprache abgewehret wissen wollte, oder ihre Absonderung und die Ausschließung solcher unwürdigen und schädlichen Bekenner aus der Kirche, gemeynet. Gill. Diese drey Jahre scheinen nicht bloß die Zeit, da unser Herr unter den Juden predigte, zu bedeuten; denn sie wurden nicht das folgende Jahr, sondern ungefähr sechs und dreyßig Jahre nach seiner Himmelfahrt verwüstet: sie scheinen demnach vielmehr gemeldet zu seyn, weil die Frucht von einigen Feigenbäumen nicht eher reif ward. Die Zeit aber, welche Christus noch nach dem dritten Jahre wartete, begreift die ganze Zeit der Predigt der Apostel zu den Juden zu Jerusalem, zu den Zerstreuten von denselben, und zu den Heiden, um seine Kirche unter ihnen zu versammeln und aufzurichten: alsdenn sollte das Ende der jüdischen Kirche und ihres Tempels, und die große Verwüstung dieses Volkes kommen, Matth. 24, 14. Auch wurden die Juden nicht nach der Zeit seines Wandels unter ihnen aufgegeben, sondern sie sollten noch nach des Herrn Himmelfahrt unter der Haushaltung des heiligen Geistes stehen: auf die Verwerfung dieses Rufes aber sollte Christi Weißagung, euer Haus wird euch wüste gelassen werden, in ihre Erfüllung gehen. Darum mußten die Apostel, nach der Ausgießung des heiligen Geistes auf sie, ihr Predigen zu Jerusalem anfangen, von dannen ganz Judäa durchreisen, Apg. 1, 8. und den Juden Vergebung der Sünden verkündigen, Apg. 13, 20.; dieß thaten sie auch mit so gutem Erfolge, daß viele Tausende unter ihnen bekehret wurden, Apg. 21, 20. Und der Apostel Paulus erkläret, daß es nöthig wäre, ihnen zuerst das Wort Gottes zu predigen, Apg. 13, 46. Whitby, Doddridge.

B. 8. Und er antwortete und sprach zu ihm: Herr u. Wenn durch den Herrn Gott der Vater verstanden wird: so bedeutet dieß Christi Fürsprache bey

auch noch dieß Jahr, bis daß ich um ihn gegraben und Mist geleyet haben werde.
 9. Und wo er Frucht hervorbringen wird, laß ihn stehen: aber wo nicht, so sollst du ihn hernach

bey Gott, welche nicht allein eine Fürsprache für seine Auserwählten, für die Unbefehrten unter denselben, daß sie befehret werden mögen, und für die Befehrten, damit das Werk der Heiligung an ihnen vollbracht werde, damit sie die vergebende Gnade aufs neue gewahr werden, damit sie in den Verdrießlichkeiten getröstet und aufgerichtet werden, damit sie gänzlich beharren und ewig verherrlicht werden mögen, sondern auch eine Fürsprache für seine Feinde ist, für ruchlose Sünder, und für Mundbekenner oder Maulchristen, daß sie, um seines Volkes willen unter ihnen, bewahret, und die göttliche Rache, wenigstens für das Gegenwärtige, noch von ihnen abgewandt werden möge. Und so ward das jüdische Volk noch eine Weile nachher verschonet: ob es gleich eine unmittelbare Verwüstung verdienete. Besser aber wird hiedurch die Fürsprache der Diener Christi und anderer Frommen verstanden, als welche, wie Abraham für Sodom, und Moses und Aaron für Israel bathen, auch für ein sündiges Geschlecht, eine unfruchtbare Kirche und Gemeinde, und für besondere Personen Fürbitten thun, gleichwie hier, daß sie wenigstens noch auf eine kurze Weile verschonet bleiben mögen. Gill.

Laß ihn auch noch dieß Jahr. Habe noch ein Jahr oder etwas länger Geduld. Die äthiopische Uebersetzung liest, bis auf den Winter: welches die Zeit war die Bäume zu umgraben und zu bedüngen, wie im Folgenden gesagt wird. Gill.

Bis daß ich um ihn gegraben und Mist u. Eine Redensart, die wir auch in der Mishna finden x): „Sie graben und düngen, in den Gurten, und Kürbs-Gärten, bis zum Anfange des Jahres;“, worüber ihre Ausleger sagen y): „Sie bringen Mist in die Gärten, um die Erde zu düngen, graben rund um die Wurzeln der Bäume, machen dieselben bloß und bedecken sie wieder, beschneiden die Bäume und beräuchern sie, die Würmer zu tödten.“ Es werden aber durch diese verschiedenen Ausdrücke die verschiedenen Mittel gemeynet, welche von Christo durch seine eigene Amtsführung und durch den Dienst der Apostel gebraucht wurden, die Juden zu einem fruchtbaren Volke zu machen; oder lieber werden dadurch die Mittel verstanden, welche Christi Diener anwenden, wie die Apostel in Ansehung der Juden thaten, die magern Bekenner in ihrem Zustande zu entdecken, und in ihrem Innersten zu rühren; als dadurch, daß sie dieselben umgraben,

das ist, einige verborgene Sünden, welche die Wurzel und der Ursprung ihrer Unfruchtbarkeit sind, aufgraben, bestrafen und offenbaren, ihnen zeigen, daß sie keine Wurzel in Christo, auch keine Wurzel des Guten in sich haben, und ihnen die Unzulänglichkeit eines bloßen Bekenntnisses der Religion, sie selig zu machen, vor Augen stellen; und dadurch, daß sie dieselben düngen, welches, gleichwie es einen Mangel an Wärme, oder eine Kälte, die eine Ursache der Unfruchtbarkeit ist, voraussetzet und zu erkennen giebt, daß solche Bekenner ohne geistliches Leben, ohne geistliche Hitze oder wahre Wärme der Liebe zu Christo, zu seinen Wahrheiten und zu seinem Volke sind, und ihre Pflichten auf eine kalt sinnige und leblose Weise beobachten, also diejenigen Mittel bedeuten kann, welche die Diener gebrauchen, sie zu erwärmen, und mit dem Eifer zu Gott und dem wahren Gottesdienste zu entzünden; dadurch, daß sie ihnen die seelerquickende Lehre des Evangelii predigen, und die Nothwendigkeit eines feurigen Eifers, und die Unausständigkeit des Kalt sinnes und der Laulichkeit gegen die Ehre Gottes und die Sache Christi, vorhalten. Gill.

x) Scheviith, c. 2. §. 2.

y) Iarchi, Maimon. et

Bartenora, in *ibid.*

B. 9. Und wo er Frucht hervorbringen wird, laß ihn stehen ⁵⁰³. Anstatt der letzten Worte ist im Englischen eingeschaltet, gut oder wohl. Wo die magern und unfruchtbaren Bekenner, wie die Juden, hiedurch fruchtbar werden: so ist es gut, und eine gute Sache gethan; es ist gut für sie selbst, sie werden die Frucht ihrer Arbeit essen; es ist gut für die Kirche, denn die guten Werke sind den Menschen nützlich; und es ist gut für den Eigenthümer des Weinberges, wie auch für den Weingärtner, denn wenn Christus seine Früchte von seiner Kirche bekommt, haben die Diener auch die ihrigen. Gill.

Aber wo nicht, so sollst du ihn hernach u. Die persische Uebersetzung liest, in dem folgenden Jahre. Du magst denn mit ihm handeln wie du willst: es soll nicht mehr Fürsprache für ihn gesehen, oder etwas zu seiner Entschuldigung gesagt, sondern dir vollkommener Beyfall zu seiner Ausrottung gegeben werden. Im 5 B. Mos. 20, 19. 20. findet man ein Gesetz in Absicht auf das Aushauen der Bäume: und man durfte keine andere, als unfruchtbare, ausrotten. Gill. Von solcher Art nun, will Christus sagen, (wie es nämlich in dem Gleichnisse von dem Feigenbaume vorgestellt ist) ist die verschonende

(503) Was hier ausgelassen worden, wie es die beste griechische Mundart erfordert, das muß auf die hier angezeigte Weise ergänzet werden. Exempel findet man bey Kaphel. Ann. h. l. p. 214. Lamb. Bes de Ellip. Gr. p. 389.

hernach ausschauen. 10. Und er lehrete am Sabbath in einer von den Synagogen. 11. Und siehe, da war ein Weib, das einen Geist der Krankheit achtzehn Jahre lang gehabt hatte, und sie war zusammengebogen und konnte sich gar nicht aufrichten. 12. Und da Jesus sie sahe, rief er sie zu sich, und sprach zu ihr: Weib, du bist von deiner Krankheit

nende Barmherzigkeit Gottes in Absicht auf euch Juden: er wird noch versuchen, ob das, was ich, oder meine Apostel durch ihre Predigt nach meiner Himmelfahrt thun werden, euch fruchtbar machen werde; und wo ihr denn nach aller unserer Arbeit noch unfruchtbar bleibet, so habet ihr nichts anders zu erwarten, als abgehauen zu werden. Whitby.

B. 10. Und er lehrete am Sabbath in 10. Dieß war Christi Werk, als eines Lehrers, der von Gott gesandt war, und der alle bequeme Gelegenheiten wahrnahm, die Menschen in den Wahrheiten des Evangelii zu unterweisen. Dieß geschah entweder in Galiläa, oder in Judäa, in einer von den Synagogen einer oder der andern Stadt daselbst: denn in den großen Städten waren mehr, als eine Synagoge. In Jerusalem, sagen die Juden 2), waren dreihundert vier und neunzig Synagogen: und einige von ihren Schriftstellern a) vergrößern die Anzahl bis auf vierhundert und achtzig. Gill.

2) T. Bab. Cetuboth, fol. 105. 1. a) Pefikta in Iar-chi in Ief. 1, 21. Schir-haschirim Rabba, fol. 20. 3. Echa Rabbati, fol. 37. 4.

B. 11. Und siehe, da war ein Weib: in der Synagoge; ein Weib, welches so krank, wie sie als bald im Folgenden beschrieben wird, nach dem öffentlichen Orte des Gottesdienstes gieng. Das kann zur Bestrafung derjenigen dienen, die um der geringsten Unpäßlichkeit willen zu Hause bleiben, und sich entschuldigen, nicht in die Kirche zu kommen. Gill.

Das einen Geist der Krankheit achtzehn Jahre lang gehabt hatte. Es ist ungewiß, was hier durch einen Geist der Krankheit gemeinet werde; ob bloß eine sehr große Krankheit, oder eine Krankheit und Quaal, die ihr von dem Teufel bey-

gebracht war und unterhalten wurde ⁵⁰⁴. Das letztere, daß ein böser Geist, oder der Satan, ihr diese Quaal zugefügt hatte, ist aus v. 16. sehr wahrscheinlich. Der Teufel hatte, durch Gottes Zulassung, Macht, den Menschen QuaaLEN zuzuschicken; wie aus der Begebenheit des Hiobs erhellet: und so übersetzt der Aethiopier hier: welche ein Teufel krank gemacht hatte. Diese Krankheit hatte lange gedauert; denn sie hatte sie achtzehn Jahre gehabt; so daß es ein bekannter Fall, und als unheilbar aufgegeben war: dieß machte das folgende Wunderwerk um so viel glanzreicher und merkwürdiger. Gill, Polus.

Und sie war zusammengebogen und konnte 10. Oder sie konnte ihren Kopf nicht aufheben, nicht aufsehen, oder aufrecht stehen; das war für sie ganz und gar unmöglich; ihr Körper, und ein jedes Glied, war so zusammengezogen, daß sie, wie in der vorstehenden Uebersetzung steht, keine Hand oder Fuß ausstrecken konnte. Gill.

B. 12. Und da Jesus sie sahe: in der Synagoge, unter dem Volke; entweder, dieweil er predigte, oder nachdem er es vollendet hatte.

Rief er sie zu sich ⁵⁰⁵, und 10. Aus sich selber, ohne ein vorhergegangenes Ansuchen von dem Weibe, oder sonst von jemanden für sie; aus großem Mitleiden mit ihr, da er sie in diesem traurigen Zustande sahe, und die Ursache, Natur und Langwierigkeit der Quaal wohl kannte. Gill.

Weib, du bist von deiner 10. Welche sie nicht allein niedergebogen, sondern sie gebunden hatte, als ob sie mit Stricken gebunden wäre. Jedoch Christus brach, durch die Aussprechung dieser Worte, und die Auflegung seiner Hände auf sie, ihre Banden in

(504) Es ist eine orientalische Gewohnheit, außerordentliche Krankheiten und ungewöhnliche Wirkungen in dem Menschen den Geistern zuzuschreiben; sonderlich ist es bey Juden etwas gemeines, und man findet hievon schon eine Spur 1 Sam. 16, 14. Pl. 91, 6. Von den Morgenländern hat es Pythagoras gekennet, welcher lehrete, die Welt sey voller Geister, welche über Krankheit und Gesundheit einen Einfluß haben, und einen Eindruck machen können, bef. Laert. lib. VIII. sect. 32. Wie nun es bey den orientalischen Heiden eine Folge der Lehre von der Weltseele war: also war es bey den Juden ein verblümter Ausdruck von einem ungewöhnlichen und unbegreiflichen Leibeszustande; wo man denken mußte, es stecke eine außerordentliche unsichtbare Macht dahinter. Bestimmter scheinen die Juden davon nicht gedacht zu haben. In gegenwärtiger Stelle, wo der heil. Geschichtschreiber zwar nach jüdischer Gewohnheit redet, aber doch eine gewisse Wahrheit anzeigt, heißt der Geist der Krankheit nicht nur eine schwere unbekannte und unheilbare Krankheit, sondern auch eine solche, wo man besorgen mußte, ans Verhängniß Gottes habe der Satan sich an dem Leibe des Kranken vergriffen, und ihn geschlagen, wie den Hiob c. 2, 7. wie der v. 16. deutlich zu erkennen giebt.

(505) W. ter: er rief ihr zu; denn bey ihrer völligen Contractur hat sie ohngezweifelt selbst nicht zu Jesu hintreten können.

heit erlöset. 13. Und er legte die Hände auf sie, und sie ward alsbald wieder gerade, und verherrlichte Gott. 14. Und der Oberste der Synagoge, der es übel nahm, daß Jesus an dem Sabbath gesund gemacht hatte, antwortete und sprach zu der Schaar: es sind sechs Tage, an welchen man arbeiten muß: kommet denn an denselben und laffet euch

v. 14. 2. Mos. 20, 9, 5. Mos. 5, 13. Ezech. 20, 12.

Ge

in Entzücken, trieb den bösen Geist aus ⁵⁰⁶, und erlösete sie von dieser langwierigen Quaal. Gill.

B. 13. Und er legte die Hände auf sie. In dem er die oben gemeldeten Worte sprach: welches er bisweilen in Heilung der Krankheiten that. Gill.

Und sie ward alsbald wieder gerade. Sie richtete sich selbst auf, stund aufrecht, und ihr Leib und alle Theile davon waren so gerade, als jemals vorher, oder als an jemanden in der Synagoge. Gill.

Und verherrlichte Gott. Das ist, das Weib (wie die persische Uebersetzung liest) verherrlichte Gott; sie ward mit Dankbarkeit für diese Gnade erfüllt und gab Gott die Ehre davon. Dieses Weib war ein Bild von einem armen Sünder, der durch den Satan mit Ketten und Banden der Ungerechtigkeit gebunden und zu dessen Willen gefangen gelegt ist; der sich selber nicht im geringsten aufrichten kann, noch im Stande ist, sein Haupt nach dem Himmel aufzuheben oder zu Christo um Erlösung hinaufzusehen: der aber dennoch dem äußerlichen Gottesdienste beywohnet, und denselben wahrnimmt, da denn Christus zu seiner Zeit ihn unter denselben antrifft, und ihm seine Kraft und Gnade offenbaret, seine Banden zerbricht, und ihn aus der Macht des Satans und der Selaverey seiner eigenen Verderbtheit erlöset, ihn aufhebt und aufrichtet, und ihn zum Leben und zur Seligkeit ansieht, und also einen neuen Gesang zum Preise Gottes, dessen freyer Gnade und Huld er seine Erlösung zuschreibt, in seinen Mund legt. Gill.

B. 14. Und der Oberste der Synagoge. Denn es war niemals mehr als ein Oberster über eine Synagoge, so sehr andere auch das Gegentheil schreiben. Man sehe die Anmerkung über Matth. 9, 18. Der Aethiopier liest: die Oberpriester, aber verkehrt; diese wohnten zu Jerusalem, nicht in Galiläa. Gill. Es erhellet klar aus Marc. 5, 22. Apg. 13, 15. c. 18, 8. 17. daß verschiedene Obersten über eine und eben dieselbe Synagoge waren. Lightfoot und Vitringa haben angemerket, daß sich in einer jeden Stadt, wo eine Synagoge war, wenigstens zehn Personen befanden, welche verpflichtet waren, beständig dem öffentlichen Gottesdienste in derselben beyzuwohnen. Von diesen Zehnen hießen dreye Obersten, welche die Vor-

nehmsten in der Regierung des Gottesdienstes waren, und über solche Streitigkeiten und Uneinigkeiten, wie in den Synagogen entschieden werden mochten, urtheilten: jedoch nicht mit Ausschließung, daß man sich von ihnen auf die größern Gerichtsbänke berufen konnte. Wäre unter diesen dreyen einer gewesen, der eine besondere Gewalt und ein besonderes Ansehen gehabt hätte, und vorzugsweise der Oberste der Synagoge genennet worden wäre: so würde es seltsam seyn, daß die jüdischen Schriftsteller dieses nicht melden, welches sie meines Wissens nirgends thun b) ⁵⁰⁷. (Man hat daher also zu lesen): und ein Oberster der Synagoge. Doddr.

b) Man sehe Wolfen über diese Stelle und Vitringa, Synagog. Vet. p. 585.

Der es übel nahm, daß Jesus ic. nach dem Englischen heißt es: antwortete mit Unwillen, weil Jesus an dem Sabbath gesund gemacht hatte. Sein Unwille oder sein Uebelnehmen betraf Christum und das von ihm verrichtete Wunderwerk; weil er mit Neid über die Ehre, welche dasselbe Christo machen würde, erfüllt war: wiewol er dieses unter dem Vorwande, daß der Sabbath von Christo geschändet würde, und daß es nicht an einem solchen Tage und an einem solchen Orte, die nicht zu Dienstwerken, sondern zur Uebung des Gottesdienstes, bestimmet wären, sich zu thun gebührete, bedeckte. Gill.

Und sprach zu der Schaar. Ueber die er Gewalt hatte, und die wegen seines Amtes und seiner Würde Ehrfurcht gegen ihn hegete; und zu welcher er darum sprach: weil er Christum selbst, dessen Lehre und Wunder so außerordentlich waren, sich wenigstens nicht geradezuweges anzufallen unterfund, ob er gleich durch die Schaar auf ihn schoß. Gill.

Es sind sechs Tage, an welchen ic. Er sahe hiemit auf das vierte (oder nach der lutherischen Abtheilung auf das dritte) Gebot. Jedoch diese Anmerkung und Bestrafung war sehr unschicklich und unnöthig: denn das Volk kam nicht, gesund gemacht zu werden; und, so viel erhellet, war diese Genesung unerwartet. Ferner war sie, da sie von Christo durch Aussprechung eines Wortes und eine bloße Anrührung gewirket wurde, gar kein Dienstwerk, und daher keine Uebertretung des Gesetzes, worauf gezelet ward.

(506) Es steht nirgend im Texte, daß sie ein böser Geist besessen habe, sondern nur, ihre Krankheit sey vom Satan hergekommen.

(507) Man vergleiche damit Whitby Anmerkung zu Marc. 5, 22. T. I. p. 220. Vergl. Vitringa Archisynag. p. 287. de vet. Synag. p. 585.

gesund machen, und nicht an dem Tage des Sabbath's. 15. Der Herr antwortete ihm dann und sagte: ihr Heuchler, machet nicht ein jeder von euch an dem Sabbath seinen Ochsen oder Esel von der Krippe los und führet ihn hin, ihn zu tränken? 16. Und diese, die eine Tochter Abrahams ist, welche der Satan, siehe, nun achtzehn Jahre gebunden

v. 14. Matth. 12, 10. Luc. 6, 7. v. 15. 2 Mos. 23, 5. 5 Mos. 22, 4. Luc. 14, 5.

hatte,

ward. Die äthiopische Uebersetzung liest: ist nicht ein sechster Tag? : : : kommt an demselben Tage; dem Tage vor dem Sabbath. Gill.

B. 15. Der Herr antwortete ihm dann :c. Obgleich der Oberste Christum nicht geradesweges anredete: so wußte dieser doch, daß er ihn meynete, und zu erkennen geben wollte, er wäre, sowol als das Volk, ein Schänder des Sabbath's. Deswegen, um sich selber, und das, was er gethan hatte, zu vertheidigen, gab er die folgende Antwort. Gill.

Du Heuchler. Die gemeine lateinische, die arabische und äthiopische Uebersetzung lesen in der mehrern Zahl: ihr Heuchler; wie auch in der Ausgabe von Complut oder Alcalá de Henares, in vier alten Abschriften des Beza, und in der alexandrinischen Handschrift gelesen wird: aber die syrische und persische Uebersetzung haben die einzelne Zahl, du Heuchler, wie dieser Mann war, der seine Bosheit und Misgunst wider Christum unter dem Scheine des Eifers für den Sabbath verdeckte, und dennoch selber das an dem Sabbath that, wovon er selber und andere erkennen mußten, daß es eine viel größere Schändung des Sabbath's wäre, als von dieser Gesundmachung gedacht werden konnte. Gill. Christus nennet den Obersten einen Heuchler: sowol weil er seine Heiligkeit vornehmlich in der Beobachtung der Gebote feyerlicher Gebräuche, oder in der Ruhe des Leibes am Sabbath setzte, und das über das Größte von dem Gesetze hinausstellte, welches Christus allemal als ein Zeichen der Heuchelei anmerket, Matth. 23, 23. als auch, weil er einen großen Eifer für das Gesetz Gottes vorwandte, da er doch bloß aus Neid über die Ehre Christi die vorhergehende Erinnerung machte, wie Jesus, der sein Herz sahe, wohl wußte. Whirby.

Machet nicht ein jeder : : von der Krippe, oder nach dem Englischen: von dem Stalle los u. Machet ihr diese nicht, nachdem sie gegessen haben, von der Krippe, woran sie mit einem Stricke festgebunden stehen, los, und führet sie nach dem Wasser, daß sie trinken? Es war nach den jüdischen Regeln erlaubt, das Vieh am Sabbath auszuführen: denn sie geben verschiedene Regeln von der Ausföhrung desselben an und bestimmen, womit, und womit es nicht ausgeführt werden durfte. Sie nennen insbesondere unter andern die Esel und junge Kühe e), und reden davon d), daß man sie nach dem Wasser leitete, nicht allein sie zu tränken, sondern auch die Ketten oder Stricke darinne zu waschen, welche, wie

es scheint, besudelt wurden und gewaschen werden mußten: und dieses durfte an dem Sabbath geschehen. Ja sie geben es nicht allein für erlaubt an, ein Vieh auszuführen, daß es trinke, sondern auch selbst ein Faß mit Wasser zu füllen, und dasselbe in einen Trog für das Vieh zu gießen, wenn man es dem Thiere nur nicht unmittelbar vorsetzte e). Daher führet unser Herr mit Recht ihr eigenes Verfahren in Ausföhrung des Viehes, zur Vertheidigung seines Wertes der Barmherzigkeit an den Menschen an. Gill.

c) *Mischn. Sabbath, cap. 5. §. 1-4. et 18. 2. T. Bab. Sabbath, fol. 51. 2. et 52. 1. et Pirke Josephoth in ib. art. 226. 227. 228. 233.* d) *Bartenora in Mischn. Sabbath, cap. 5. §. 1.* e) *Mischn. Betza, cap. 5. §. 7.*

B. 16. Und diese, die eine Tochter Abrahams ist. Die nicht allein eine Frau, ein vernünftiges Geschöpf, und daher vielmehr, als ein unvernünftiges Thier, sondern auch, eine von den Nachkommen Abrahams war, dessen sich die Juden rühmten und erhoben, und nach welchem sie für gut hielten, ihre Weiber, Töchter Abrahams zu nennen f), das ihnen vor andern Weibern einen Vorzug gab; die über dieses alles eine rechtschaffene Frau, eine geistliche Dienerinn von dem Gott Israels, und in einem geistlichen Verstande eine Tochter Abrahams war; die in den Fußstapfen seines Glaubens wandelte, an Christum glaubte, und sich als ein auserwähltes Gefäß zur Seligkeit bewies. Gill.

f) *T. Bab. Cetuboth, fol. 72. 2. Tzeror Hammor, fol. 109. 1.*

Welche der Satan, siehe, nun achtzehn Jahre gebunden hatte. Daß durch Gottes Zulassung die bösen Geister, bisweilen ohne alle natürliche Ursachen und bisweilen durch Mitwirkung natürlicher Ursachen, den Menschen vielerley Quaalen über den Hals brachten, das lehren uns sowol das Evangelium, als die Begebenheiten des Hiobs und Sauls. Denn so sagt Josephus g), daß Saul nachdem der gute Geist von ihm gewichen war, in teuflische Leidenschaften gefallen, und Schrecken von bösen Geistern bekam, oder wie die heilige Schrift redet, von einem bösen Geiste Gottes, 1 Sam. 16, 14. Und nach des Maimonides Bekenntnisse h) war der Satan die Ursache von allem, was Hiob, nicht allein an seinem Gute, sondern auch an seinem Leibe, litte, Hiob 2, 7. So rechnet auch der Targum über Ps. 91, 6. unter die Dinge, welche Plagen und den Tod über die Menschen bringen, Kaufen von bösen Geistern. Die persische Uebersetzung liest hier, nicht mit

hatte, mußte diese nicht von diesem Bande am Tage des Sabbath's losgemacht werden? 17. Und da er dieses sagte, wurden sie alle beschämt, die sich wider ihn setzten; und alle die Schaar erfreuete sich über alle die herrlicher Dinge, die von ihm geschahen. 18. Und er sprach: wem ist das Königreich Gottes gleich? und womit soll ich dasselbe vergleichen? 19. Es ist einem Senffaamen gleich, den ein Mensch genommen und in seinen Garten ge-

v. 18. Matth. 13, 31. Marc. 4, 30.

word

mit Recht, zwölf Jahre, ob sie gleich v. 11. die rechte Zahl hat. Gill, Whitby.

g) Antiqu. Jud. l. 6, cap. 9. h) More Nev. l. 3, c. 22.

11. Müste diese nicht von diesem Bande ic. Die Kraft und Stärke von Christi Schlusse ist diese: wenn es erlaubt wäre, am Sabbath ein Vieh auszuführen, um es zu tränken, damit es nicht einmal so viel Ungemach haben möchte, als einen Tag Durst zu leiden: wie billiger wäre es denn, daß ein vernünftiges Geschöpfe, eine von Abrahams Nachkommenschaft und eine gottesfürchtige Person, die achtzehn Jahre unter einer schweren Quaal, durch die Macht des Satans über sie, gequälter hätte, davon am Sabbathtage erlöset würde? Muß man Bornherzigkeit an dem Viehe beweisen: wie viel mehr denn an den Menschen? Gill.

B. 17. Und da er dieses sagte, oder nach dem Englischen: gesagt hatte. Da er mit ihnen aus ihrem eigenen Thun, und auf eine so kräftige und vernünftige Weise, die eine äußerste Klarheit und Ueberzeugung enthielt, gestritten hatte. Gill.

12. Wurden sie alle beschämt, die sich ic. Nicht allein der Oberste der Synagoge, sondern auch die Schriftgelehrten und Phariseer, die daselbst gegenwärtig waren, und ihm allenthalben folgten; und seine unverföhnlichen Feinde waren. Diese wurden verwirrt und verstummten: Scham ließ sich in ihrem Angesichte sehen; sie konnten den Kopf nicht aufheben, und ihm nicht ins Angesicht sehen. Gill.

13. Und alle die Schaar erfreuete sich über alle ic. Ueber die Lehre, die er predigte, die Wunder, die durch ihn geschahen (508), und seine weise und bündige Art wie er ihr zur Beschämung und Verwirrung aller seiner Gegner geschlossen hatte. Denn seine Zuhörer waren von verschiedenen Arten, und was er sagte und that, das hatte verschiedene Wirkungen bey ihnen. Einige wurden mit Freude, andere mit Zorn, Feindschaft und Neid erfüllt. Was aber als die Ursache der Freude bey jenen genennet wird, das ist insonderheit in Ansehung der geistlichen und ewigen Dinge wahr. Herrliche Dinge geschahen durch Christum in der Ewigkeit, dadurch, daß er der Bürge seines Volkes ward, für sie mit seinem Water in einen Bund trat,

und die Sorge und Aufsicht über ihre Personen, und die Erfüllung aller Gnade, Segensarten und ihnen geschenehen Verheißungen auf sich nahm: herrliche Dinge that er in der Zeit, dadurch daß er ihre Natur annahm, das Gesetz erfüllte, eine ewige Gerechtigkeit zuwege brachte, Friede und Versöhnung stiftete, Losprechung von aller Schuld erwarb, und das Werk der Erlösung und Seligkeit vollzog; herrliche Dinge hat er auch nun in dem Himmel gethan, dadurch, daß er als ihr Vorläufer in denselben eingegangen, und für sie in der Gegenwart Gottes erschienen ist, ihr Gebeth Gott vorträgt und ihr Fürsprecher ist. Dieses sind herrliche Dinge, sie gereichen zur Verherrlichung aller Vollkommenheiten Gottes; sie endigen sich in die Verherrlichung Christi; und dadurch genießen die Heiligen einer ewigen Herrlichkeit und Seligkeit. Dieses sind Dinge von der größten Wichtigkeit; sie sind wunderbar und erstaunlich; Dinge, wofür die Heiligen und Engel Gott hier und nach diesem verherrlichen werden; und sie erwecken in dem Volke Gottes auf Erden Freude und Fröhlichkeit. Denn die fleischlichen Menschen, oder die Heuchler und Maulbekenner, oder Phariseer und Selbstgerechte erfreuen sich nicht über diese Dinge: sondern nur diejenigen, die des Herrn eigenes Volk sind; in denen Gottes Geist gewirkt hat; die ihr Bedürfnis von diesen Dingen eingesehen und von ihrem Werthe ein Gefühl haben; die Christum kennen, ihn lieben, und an ihn glauben. Gill.

B. 18. Und er sprach: wem, oder nach dem Englischen: welchem Dinge ist das Königreich Gottes ic. Welches einerley mit dem Königreiche der Himmel Matth. 13, 31. ist; und so liest die äthiopische Uebersetzung auch hier. Gill.

14. Und womit soll ich dasselbe ic. Man sehe über diese Redensart die Erklärung über Marc. 4, 30. Gill.

B. 19. Es ist einem Senffaamen gleich. Sowol wegen seiner geringen Größe im Anfange, als wegen seines Anwachsens im Verfolge. Daher Matthäus und Marcus anmerken, daß er der kleinste von allen Saamen sey. Dieses ist auch von dem Dienste und der Verkündigung des Evangelii, von der

evan

(508) Diese waren der eigentliche Gegenstand ihrer Freude, weil alle seine Wunder theils herrlich, glanzreich und in jedermanns Augen leuchtend waren, theils aber nichts als Heil und Wohlfahrt der Menschen bewirkten. Die übrige hier berührte mannigfaltige Materie der Freude über Christi Thaten, hat zwar ihre Wichtigkeit und Wichtigkeit, aber die wenigsten von dem versammelten Volke verstanden dieselbe, ungeachtet die Propheten, und nach ihnen ihre Lehrer, viel von den herrlichen Thaten des Messias vorhergesagt hatten.

worfen hat: und er wuchs auf und ward zu einem großen Baume, und die Vögel des Himmels nisteten in seinen Zweigen. 20. Und er sprach wiederum: womit soll ich das Königreich Gottes vergleichen? 21. Es ist einem Sauerteige gleich, den ein Weib nahm,

u. 20. Matth, 13, 33.

und

evangelischen Kirche und von Gottes Gnade, in den Herzen seines Volkes wahr. Gill.

Den ein Mensch genommen u. Der Aethiopier übersetzt: in seinen Acker gesät hat, wie Matth. 13, 31. Jedoch man säete den Senf sowol in den Gärten, als auf dem Felde. R. Simon ben Chelphetha sprach i): „Ich habe eine Senfpflanze „in meinem Garten.“ Durch den Ort, wohin dieser Saame geworfen ist, kann man entweder den Acker der Welt, wo das Evangelium gepredigt ist, und Kirchen gepflanzt sind: oder den Garten der Kirche, wo das Wort und die Einsetzungen verwaltet werden und die Gnade Gottes in den Herzen ihrer Glieder gepflanzt wird, und aufwächst, verstreuen ⁵⁰⁹). Man sehe Hohel. 4, 12. 13. Gill.

i) T. Hieros. Peah, fol. 20. 2.

Und es wuchs auf und ward zu einem großen Baume. Dieses kann die Ausbreitung des Evangelii in der Welt, den blühenden Zustand der Kirche Christi und den Wachsthum der Gnade in den Herzen der Gläubigen ⁵¹⁰) bedeuten. Gill.

Und die Vögel des Himmels, oder nach dem Englischen: der Luft nisteten u. Die syrische Uebersetzung liest in der einzeln Zahl, der Vogel der Luft; nicht der Satan und seine Obrigkeiten und Mächte, welche den am Wege gesäeten Saamen verderben; auch nicht die Engel des Himmels; sondern lieber die Begnadigten auf Erden, welche mit großem Vergnügen unter dem Schatten des evangelischen Gottesdienstes sitzen, ihre Nester machen (wie die persische Uebersetzung die Worte liest) und ihren Aufenthalt in der evangelischen Kirche nehmen. Man sehe die Anmerkung über Matth. 13, 31. 32. Marc. 4, 31. 32. Gill.

V. 20. Und er sprach wiederum. Das ist Jesus (wie die syrische und persische Uebersetzung haben) sprach außer dem Gleichnisse von dem Senfsaamen

auch dieses von dem Sauerteige, der in drey Maasse von Mehl verborgen war. Gill.

Womit soll ich das Königreich Gottes u. Entweder das Evangelium des Königreichs und die Geheimnisse desselben; oder die Kirche, welche Christi Königreich ist; oder auch die Gnade Gottes in dem Herzen des Menschen, welche ihn zu dem Königreiche der Herrlichkeit geschickt macht. Auf das erste scheint hier vornehmlich das Absehen zu seyn. Man lese die Erklärung über Matth. 13, 33. Gill.

V. 21. Es ist einem Sauerteige gleich. Welcher klein von Umfange, aber von einer aufschwellenden und sich ausbreitenden Natur ist, und geschickten kleinen Anfang der Verkündigung des Evangelii und seinen Anwachs, wie auch den Zustand der evangelischen Kirche und die Natur der Gnade Gottes ausbrückt: es wäre denn, daß man dadurch lieber die falsche Lehre verstehen wollte, welche sich heimlich und verdeckt in die Kirche Christi, das Königreich Gottes einschlich, und sich hernach, wie zur Zeit des Papstthums, gänzlich darüber ausbreitete ⁵¹¹). Gill.

Den ein Weib nahm. Das ist, Christus und seine Diener, die Weisheit und ihre Mägde; wenn dieses von dem Evangelio zu verstehen ist: wo aber hier der Sauerteig des Irrthums gemeinet wird; so ist dieses Weib die Jesabel, welche sich selbst eine Prophetinn nennet und lehret und die Knechte Gottes verleitet, Offenb. 2, 20. Gill.

Und in drey Maasse Mehls verbarg. Erst unter wenige von Gottes Volk, sowol von den Juden als Heiden. Gill.

Bis daß es ganz gesäuert war. Bis daß alle Auserwählten in die Kirche eingebracht sind, und das Evangelium angenommen haben; ja die ganze Fülle der Heiden und das ganze jüdische Volk, welches in der letzten Zeit selig werden wird ⁵¹²). Aber wenn dieses Gleichniß von der falschen Lehre der antichristlichen

(509) Beydes ist einerley; man wölte denn durch das erste die sichtbare Kirche, durch das andere die unsichtbare, das ist, das gläubige Häuflein der Wiedergeborenen und Erleuchteten in der sichtbaren Kirche verstehen. Von beyden kann dieses Gleichniß verstanden werden; der Herr sieht aber vornehmlich auf den geringen Anfang einer Kirche und deren schnelle Ausbreitung in aller Welt. Bes. die Erklär. über Matth. 13, 32. T. I. p. 466.

(510) Davon aber wird man hernach das Nisten der Vögel auf den Zweigen, dieses Gnadengewächses ohne großen Zwang nicht erklären können.

(511) Obgleich Christus selbst die falsche Lehre der Pharisäer einen Sauerteig genennet hat: so ist doch aus dem ähnlichen Gleichnisse vom Senfsaamen zu ersehen, daß er hier nicht von der schnellen gefährlichen und schädlichen Ausbreitung der falschen Lehre, als vielmehr von dem unsichtbaren, doch kräftigen Fortgange des Evangelii redet.

(512) Hier werden abermals selbstbeliebte und angegründete Sätze eingestreuet, von denen die Schrift nichts weiß. Die Sährung des Evangelii, welches ist eine Kraft Gottes selig zu machen, Röm. 1, 16. dauert so lange

und in drey Maasse Mehls verbarg, bis daß es ganz gefäuert war. 22. Und er reisete von der einen Stadt und einem Flecken zu dem andern, indem er lehrte und seine Reise nach Jerusalem richtete. 23. Und es sprach einer zu ihm: Herr, sind auch wenige, die selig werden? Und er sprach zu ihnen: 24. Streitet, um durch die enge Pforte einzugehen:

v. 22. Matth. 9, 35. Marc. 6, 6. v. 24. Matth. 7, 13.

gehen:

schen und abtrünnigen Kirche von Rom verstanden werden muß: so bedeutet dieses den kleinen Anfang des Geheimnisses der Ungerechtigkeit, das schon zu den Zeiten der Apostel durch die damals fortgepflanzten Irrthümer und Kekerereyen zu wirken anfing; und die Art und Weise, wie dieser Mensch der Sünden verdeckt eingeführt wurde; dessen Ankunft nach der Wirkung des Satans ist, in Zeichen und Wundern der Lügen, und in aller Verführung der Ungerechtigkeit, erst unter wenigen und nachher unter mehreren, bis daß endlich die ganze Erde sich hinter dem Thiere verwunderte, 2 Theff. 2, 7. 9. 10. Offenb. 13, 3. Gill.

B. 22. Und er reisete von einer = dem andern. Entweder von Galiläa, oder von Judäa, oder von beyden; weil er auf seiner Reise aus Galiläa, durch Judäa, nach Jerusalem begriffen war. Gill.

Indem er lehrte und seine Reise nach Jerusalem u. Er lehrte an allen Orten, wohin er auf seiner Reise kam, und wo er bequeme Gelegenheit hiezu fand. Es war sein Vergnügen, den Menschen an Leib und Seele Gutes zu thun, und er war hierinne beständig und unermüdet. Gill. Die Ausleger sind sich nicht einig, ob unser Herr nun nach Jerusalem gereiset, das Passahfest oder irgend ein anderes Fest der Juden zu feyern. Das wahrscheinlichste ist, daß er ist dahin gezogen, um dem Feste der Erneuerung des Tempels, das auf den fünf und zwanzigsten des Monats Chisleu, oder den sechzehnten unsers Decembers fiel, beyzuwohnen, als bey welchem Feste wir unsern Herrn Joh. 10, 22. gegenwärtig finden. Wels, Polus.

B. 23. Und es sprach einer zu ihm. Nicht einer von seinen Jüngern, sondern einer aus der Schaar; in einer von den Städten, oder Flecken, die

er durchreisete, oder auf seiner Reise nach Jerusalem. Gill.

Herr, sind auch wenige, die selig werden? Es ist eine angenommene Meynung unter den Juden k), daß ganz Israel an der zukünftigen Welt Theil haben werde ²¹³), und dieser Mann legte Christo diese Frage vielleicht vor, um zu hören, ob er eben der Meynung wäre, oder nicht. Er gedachte vielleicht, aus einigen Dingen, die er von Christo gehöret hatte, und vielleicht wohl wegen der vorhergehenden Gleichnisse, welche den geringen Anfang seines Königreichs, und daß sein Evangelium anfangs nur bey wenigen angenommen werden würde, ob es sich gleich nachher ausbreiten sollte, zu erkennen gaben, Christus wäre der Meynung, daß nur wenige selig werden würden. Oder vielleicht war dieses nur eine Frage aus bloßer Neugierde und Betrachtung des Verstandes; wie aus Christi Antwort zu erhellen scheint: denn er antwortete nicht geradesweges darauf, sondern ermahnte ihn und andere, für ihre eigene Seligkeit zu sorgen. Gill, Whitby.

k) Mischn. Sanhedrin, cap. 11. §. 1.

Und er sprach zu ihnen. Nicht allein zu dem Manne, der ihn fragte, sondern zu der ganzen Schaar, obgleich die persische und äthiopische Uebersetzung lesen: er sprach zu ihm; wie folget. Gill.

B. 24. Streitet, um durch die enge Pforte u. Was durch die enge Pforte und durch das Eingehen durch dieselbe verstanden werde, das lese man in der Erklärung über Matth. 7, 13. Streiten ²¹⁴) ist so viel, als in dem Gebrauche der Mittel eifrig seyn; fleißig die Schrift untersuchen; der Predigt des Wortes fleißig, ohne Versäumung irgend einer bequemen Gelegenheit beywohnen; ernstlich um geist-

lange das Gnadenreich währet, bis der Sohn Gottes vom Himmel kommen wird, 1 Theff. 1, 10. Tit. 2, 13. Phil. 3, 20. Es ist auch hier eigentlich von der Wirkung der Predigt, des Evangelii in aller Welt die Rede, welche nicht aufhören sollte, bis sie in aller Welt erschollen wäre.

(513) Des. Eisenmengers entdecktes Judenthum P. II. p. 285. 293. Dieses schädliche Vorurtheil war wohl die Hauptabsicht sowol der Frage als auch der Antwort, aus welcher sich die Frage leicht bestimmen läßt. Aus derselben ist auch wahrscheinlich, daß diese Frage an Christum von einem seiner Jünger im Namen der andern geschehen sey, vielleicht, weil sie vorher über den Verstand der von Jesu vorgetragenen zwey Gleichnisse mit einander disputiret haben.

(514) Streiten drückt das Wort *ἀγωνίζεσθαι* nicht so gut aus, als das vom Luthero gebrauchte Wort ringen. Denn Streiten ist ein Kampf wider einen Feind oder Widersacher, wovon hier das Gleichniß nicht genommen ist: Ringen aber eine eifrige Bemühung vor andern, in die Wette eifernden, den Kranz davon zu tragen, 1 Cor. 9, 24. 25. Es heißt aber *ἀγωνίζεσθαι*, nicht nur alle Mittel anwenden, um das Kleinod des Lebens zu erhalten, sondern sich auch sauer werden lassen, wie es Paulus an gedachter Stelle, deutlich erkläret. Des. Jacob Lydii Agonistica Sacra.

gehen: denn viele, sage ich euch, werden einzugehen suchen, und werden nicht können: 25. Nämlich nachdem der Herr des Hauses aufgestanden seyn, und die Thüre geschlossen haben wird: und ihr anfangen werdet draussen zu stehen, und an die Thüre zu klopfen, in-

v. 25. Matth. 25, 11. Luc. 6, 46.

dem

geistliche Erleuchtung; Erkenntniß und Gnade bitten; einen jeden Feind, der sich wider die Seligkeit der Seele setzt, als die Sünde, den Satan, und die Welt, bestreiten; alle Schmach, Verfolgung und Unterdrückung, um den Preis der unverwelklichen Krone, ertragen. Die Lebensart scheint von dem Streiten, Ringen und Kämpfen in den olympischen Spielen, um eine verwelkliche Krone, entlehnet zu seyn. Gill. Christus zeigt hier, daß die Anzahl derer, die selig werden, nicht durch irgend einen Schluß Gottes, der alle andere ausschliesse, oder sie zur Erlangung der Seligkeit ungeschickt mache, bestimmt sey: denn in dem Falle würde Christus sie vergebens ermahnen, ihren Eifer anzuwenden, daß sie durch die enge Pforte, welche zum Leben leitet, eingehen möchten. Und dennoch zeigt er, da er sagt: ἀγωνίζεσθε, streitet, wie Menschen in einer großen Angst, um einzugehen, daß dieses große Standhaftigkeit, Fleiß, Muth und einen schweren Streit mit der Welt, dem Fleische, und dem Teufel erfordert: und also, daß solche Streiter allein das Leben erlangen werden. Whitby.

Denn viele, sage ich euch, werden = nicht können. Entweder wenn es spät, und die Thüre geschlossen ist; oder zwar wohl eher, aber sehr kaltfinnig, und schwach, aus einer bloßen natürlichen Leidenschaft, aus einem Grunde von Eigenliebe, welche einen jeden treibt, Glückseligkeit zu begehren, und auf eine sehr ungeschickte und unbequeme Weise; durch ihre eigene Sittsamkeit gute Aufführung und Gerechtigkeit; durch die Werke des Gesetzes, sowol des sittlichen Gesetzes als des Gesetzes der feyerlichen Gebräuche; oder durch das Bekenntniß der Religion und eine äußerliche Beobachtung der Einsetzung des Evangelii, richt aber durch Christum und den Glauben an ihn ²²⁵. Gill.

Viele werden einzugehen suchen und werden nicht können. Nicht aus Mangel an Vermögen, oder an genugsamer Gnade von Gottes Seite; sondern weil sie zu spät einzugehen suchen, nämlich wenn die Thüre geschlossen ist, v. 25. Der Verstand ist demnach dieser: sehet zu, ihr Juden, daß ihr nun an mich glaubet, und mein Wort höret, ehe das Königreich von euch genommen und die Pforte zu der evangelischen Mahlzeit geschlossen wird, so daß ihr nachher vergebens klopfen würdet, um eingelassen zu werden, Matth. 25, 10 - 13. Man sehe die Anmerkung über Matth. 8, 11. 12. Whitby.

(315) Mit einem Worte nicht nach der Linie der vorgeschriebenen Heilsordnung, ohne welche alles Laufen nichts gilt. Was diese Linie sey, besiehe Luc. 24, 47. Man besiehe und erwäge nochmals die 20ste Anmerkung Tom. I. p. 299.

B. 25. Nämlich nachdem, oder nach dem Englischen, wenn einmal der Herr des Hauses aufgestanden seyn wird, oder nach dem Englischen, aufgestanden ist. Von der Tafel, oder von dem Bette an der Tafel; wenn die Mahlzeit vorbey ist. Der Verstand ist: wenn die evangelische Haushaltung zum Ende ist, und alle Gäste, welche kräftig gerufen waren, hineingekommen, die andern aber langmüthig ertragen sind: oder, wie die gemeine lateinische Uebersetzung und eine Abschrift von Beza, imgleichen eine des Stephanus lesen, nachdem der Herr = = eingegangen, oder von der Hochzeit wiedergekommen, ist; man sehe Cap. 20, 36. nachdem Christus alle seine Auserwählten durch den Dienst des Wortes mit sich vermählet hat. Denn durch den Herrn des Hauses wird der Bräutigam der Kirche, das Haupt des Leibes, der König der Heiligen gemeynet: welcher Sohn und Hoherpriester über sein Haus ist, und nach welchem das ganze Geschlecht im Himmel und auf Erden genennet wird. Gill.

Und die Thüre geschlossen haben wird, oder nach dem Englischen, geschlossen hat. Die Thüre der Gnade und Hoffnung; die Thüre des Glaubens; die Predigt des Evangelii und die Verwaltung der Bundeszeichen; wenn diese nicht mehr werden. Gill.

Und ihr anfangen werdet, oder nach dem Englischen, anfanget draussen zu stehen: oder und ihr draussen stehet, außer der heiligen Stadt, wo die Hunde sind; so daß ihr keinen Zugang zu der Hochzeit des Lammes und zu der himmlischen Freude habet. Gill.

Und an die Thüre zu klopfen. Welches anzeigt, wie nahe einige an den Himmel, ja selbst an die Thüre desselben kommen, und doch nicht hinein kommen werden; und was für eine Erwartung, ja Versicherung sie haben werden, hinein zu kommen, ohne im Geringsten daran zu zweifeln, weswegen sie anklopfen, als ob sie einige von der Hausgenossenschaft wären und Recht hätten, einzugehen, aber, wenn die Thüre nicht so geschwinde, als sie sich wohl einbildeten, geöffnet wird, bey dem Klopfen stark zu rufen anfangen. Gill.

Indem ihr saget: Herr, Herr, thue uns auf. Sie erkennen, daß Christus der Herr sey, gleichwie alle, selbst die Heuchler und Gottlosen am jüngsten Tage,

dem ihr saget: Herr, Herr, thue uns auf, und er antworten und zu euch sagen wird: ich kenne euch nicht, von wannen ihr seyd: 26. Alsdenn werdet ihr anfangen zu sagen, wir haben in deiner Gegenwart gegessen und getrunken, und du hast in unsern Straßen gelehret.

v. 25. Matth. 25, 12.

27. Und

Tage, zur Verherrlichung Gottes des Vaters, thun werden; sie wiederholen das Wort Herr, um den Ernst und Eifer ihres Ansuchens zu zeigen, und nach der syrischen und persischen Uebersetzung geben sie so gar zu erkennen, daß sie Theil an Christo haben, indem sie sagen: unser Herr, unser Herr; sie zweifelten also nicht, daß die Thüre geöffnet werden würde. Aber ach! er war bloß ihr Herr, dem Bekenntnisse nach; sie hatten ihn bloß, Herr, Herr genannt, aber sich nicht aufrichtig unter seinen Gehorsam geschickt, ihre Herzen waren niemals für ihn geöffnet, und weder er, noch sein Evangelium hatten jemals Platz darinne: daher wird er, wenn sie gleich klopfen, nicht aufthun. Gill.

Und er antworten und zu euch sagen wird: Die persische Uebersetzung füget bey: keinesweges, sondern begehret ihr euch weg von hier, und zwar um der folgenden Ursache willen, ich kenne euch nicht, von wannen ihr seyd. Nicht, daß Christus, welcher der allwissende Gott ist, nicht wissen werde, wer sie sind, von wannen sie kommen, von welchem Lande und Orte sie sind, und zu wem sie gehören: sondern der Verstand ist, daß er sie nicht erkennen, noch für die Seinigen annehmen, sondern mit ihnen handeln wird, wie mit Fremden, von denen man nicht weiß, von wannen sie kommen; daß er sie verwerfen wird, als die nicht von oben geboren, noch Schafe aus seinem Stalle, noch Glieder seiner wahren Kirche gewesen sind. Sie sind nicht vom Himmel gekommen; sie sind keine himmlischgeborne Seelen oder Theilgenossen der himmlischen Berufung gewesen²¹⁹; darum werden sie auch daselbst nicht angenommen werden. Sie haben zu dieser Welt gehört, und sind Kinder von dem Vater dem Teufel gewesen: darum werden sie auch zu ihm weggeschickt werden. So werden die thörichten Jungfrauen oder

bloßen Maulbekenner des Gottesdienstes, und selbst diejenigen, welche Prediger des Evangelii gewesen sind, Christum am jüngsten Tage bitten, und eine solche Antwort, wie diese empfangen: welches sehr erschrecklich und fürchterlich seyn wird. Man sehe die Anmerkung über Matth. 7, 23. c. 25, 12. Gill.

V. 26. Alsdenn werdet ihr anfangen zu sagen: oder, werdet ihr sagen. Denn werden sie zu ihrem Vortheile, und um eingelassen zu werden, das Folgende, als einen Bewegungsgrund beybringen und sagen. Die Worte:

Wir haben in deiner Gegenwart gegessen und getrunken, kann man in einem buchstäblichen Sinne von vielen verstehen, welche von Christo wunderthätig gespeiset waren, oder an deren Tafel er gegessen und getrunken hatte, und sie mit ihm; gleichwie nicht allein viele Zöllner und Sünder, sondern auch einige von den Pharisäern, die ihn nach ihren Häusern nöthigten, mit ihm aßen: aber auch in einer geistlichen Bedeutung von vielen, die von den geseglichen Opfern aßen; und von andern, welche das Brod und den Wein an des Herrn Tische aßen und tranken. Alles dieses wird nicht genug seyn, die Menschen in das Königreich und in die Herrlichkeit Christi zu bringen. Die natürliche Verwandtschaft mit Christo, worauf die Juden sich berufen möchten, da er aus ihnen geboren war, die persönliche Bekanntschaft mit ihm, und ein bloßes Bekenntniß seines Namens, werden an jenem Tage nichts vermögen. Gill.

Und du hast in unsern Straßen gelehret. In den Straßen von vielen Städten in Galiläa und Judäa. Es war bey den jüdischen Meistern nicht ungewöhnlich, auf den Straßen zu lehren. „Rabba sagte: siehe, ich bin, wie ben Assai, auf den „Straßen von Tiberias!“, wovon die Auslegung ist, „der auf den Straßen von Tiberias lehret.“

(316) So würde die Schuld, daß sie nicht eingehen können, durch die enge Pforte zum Leben, nicht ihr, sondern Gottes seyn, ohne dessen Veruf sie ja nicht hätten kommen und glauben können, Röm. 10, 13. 14. Das ist aber nicht; sondern der Gnadenberuf geht in alle Welt, v. 13. und ist also bloß die Ursache, weil sie sich einen andern bequemern, ihrer Meynung nach kürzern Weg ausersuchen haben, der sie aber von der Pforte des Lebens abgeföhret hat. So allgemein auch diese Ermahnung Christi ist, so hat sie doch ihre erste und eigentlichsie Absicht auf die Juden, welchen die Lehre des Evangelii (welches nach hebräischer Art eine Pforte heißt) unangenehm war, weil sie enge, dem Fleische beschwerlich, und der eigenen Gerechtigkeit, imgleichen den fleischlichen Vorurtheilen entgegen war; auf welche Jesus und seine Apostel lange gewartet und ihnen die Pforte eröffnet hatten; welche aber auf einem andern Lehr- und Lebens-Wege selig zu werden gesucht haben, und welche nach verflorner Gnadenzeit, da die Thüre verschlossen, das ist die Predigt des Evangelii ihnen entzogen worden, theils dem Gerichte der Blindheit und Verstockung, theils den Gerichten über ihre Stadt, Tempel und Land überlassen sind. Nicht alles, was nach dieser Weise auf das Gleichniß paßet, läßt sich von der allgemeinen Bemühung selig zu werden, bequem erklären.

27. Und er wird sprechen: ich sage euch, ich kenne euch nicht, von wannen ihr seyd: weichet

v. 27. Matth. 7, 23. Ps. 6, 9. Matth. 25, 12. 41.

„te.“ So wird von Rabban Jochanan ben Saccai m) gesagt: „daß er in dem Schatten des Tempels geessen, und den ganzen Tag gelehret habe;“, welches auf folgende Art erklärt wird: „Weil der Tempel hundert Ellen hoch war: so reichte sein Schatten weit in die Gasse hinein, die vor dem Berge des Hauses ist. Und weil die Straße breit war, und viele Menschen fassen konnte: so lehrte er daselbst wegen der Hitze; denn keine Schule konnte sie fassen.“ Nicht weniger wird von R. Chija n) gesagt: „Er gieng aus und lehrte seines Bruders beyden Söhne auf der Gasse.“ Also handelte unser Herr hierinne nach der Gewohnheit ihrer Lehrer ⁵¹⁷⁾: und es streitet auch nicht mit Matth. 12, 19. Aber auch dieses ist ein eitler Vorwand, und ganz ohne Frucht: es wird nichts zu bedeuten haben, Christum in Person gehöret, oder selbst ihn geprediget zu haben, wenn es ohne den Glauben an ihn, der durch Liebe wirket, geschehen ist; denn nicht die Hörer des Wortes allein, sondern die Thäter desselben, sind ihm angenehm. Gill.

l) T. Bab. Erubin, fol. 29. 1. m) T. Bab. Pesachim, fol. 26. 1. n) T. Bab. Moed Katon, fol. 16. 2.

V. 27. Und, oder nach dem Englischen, aber er wird sprechen. Die persische Uebersetzung füget bey, gehet aus meinem Gesichte und weichet ferne von meiner Thüre; welches Unwillen und Abscheu vor ihnen ausdrückt, als ob er sie nicht vor seinem Gesichte oder nahe bey sich leiden könnte. Gill.

Ich sage euch, ich kenne euch nicht, von wannen ihr seyd. Dieses wird wiederholet, und zwar mit einer starken Versicherung, um die Gewisheit der schon gesagten Wahrheit zu erkennen zu geben, und um ihnen alle Hoffnung zu benehmen, daß sie jemals durch ihr Bitten und Anhalten ihr Begehren erreichen sollten. Gill.

Weichet von mir ab alle ihr Werkleute der Ungerechtigkeit, oder der Lügen, wie die syrische und persische Uebersetzung lesen. Denn sie waren betrüglische Werkleute; sie bekanneten, was sie nicht mit dem Herzen glaubten ⁵¹⁸⁾: sie sagten, sie wären Christen, aber sie waren es nicht, und wurden nun als Lügner befunden; sie wohneten dem Dienste des Wortes und der Bundeszeichen bey, aber sie thaten es auf eine heuchlerische Weise, vertraueten und verließen sich auf ihr äußerliches Bekenntniß und die Wahrnehmung der Bundeszeichen. Dadurch wuh, daß sie so thaten, wirkten sie, anstatt Gerechtigkeit, nur Un-

gerechtigkeit: und darum, weil sie sich nicht Christo und seiner Gerechtigkeit unterworfen hatten, wird ihnen geboten, von ihm zu weichen, als Gottlose und Ungerechte, wie sie waren. Das Wort alle, welches hier gebraucht ist, und Matth. 7, 23. nicht steht, kömmt mit Ps. 6, 9. überein, worauf hier gesehen zu werden scheint: jedoch die syrische, arabische und persische Uebersetzung lassen dieses Wort hier aus. Man sehe die Erklärung über Matth. 7, 23. Gill. Gottes Art mit den Menschen zu verfahren, kann süglich, wie hier v. 25. 26. 27. mit dem Gebrauche an einem Feste, das von einer großen Person angestellt ist, verglichen werden, daß nämlich die Thüre oder das Thor bis auf eine gewisse Zeit offen gelassen wird, alle die Eingeladenen zu empfangen: aber wenn einmal die erwähnte Stunde verstrichen, und der Herr des Hauses oder des Gastmahls aufgestanden ist und die Thüre geschlossen hat, um sich mit seinen Gästen, die zu gehöriger Zeit gekommen sind, auf dem Feste zu Tische zu setzen, denn ist kein Zugang mehr für diejenigen, welche nachher kommen, so stark und viel sie auch anklopfen mögen. Also, will Christus sagen, wird es auch seyn; wenn ihr euch nicht bekehret, diereil die Thüre der Gnaden offen steht, sondern eure Bekehrung aussetzet, bis die Thüre der Gnaden durch den Tod, wo nicht früher geschlossen ist, und ihr so zu dem letzten Gerichte bewahret werdet, so wird es alsdenn mit euch seyn, wie mit denen, die zu späte und nach Schließung der Thüre zu einem Feste kommen, draussen zu stehen und an die Thüre zu klopfen anfangen, und zu dem Herrn des Gastmahls sagen, Herr, Herr, sey so gut und thue uns auf, denen er aber antworten und sagen wird, ich kenne euch nicht, von wannen ihr seyd; ich halte euch nicht für meine Gäste, weil ihr nicht zu der bestimmten Zeit gekommen seyd, und also die Ehre, die euch durch meine Einladung geschehen ist, verschmähet habet, hier ist nun kein Zugang für euch. Denn also wird auch an dem Tage des Gerichts alle euer Klufen um Gnade und Vergebung fruchtlos seyn, wo ihr die Pflicht der Bekehrung hier in eurem Leben versäümet. Ihr werdet zwar alsdenn anfangen zu sagen, oder vorzustellen und zu behaupten, wir haben in deiner Gegenwart gegessen und getrunken, und du hast in unsern Straßen gelehret: aber alles vergebens. Denn er, das ist ich, der alsdenn euer Richter seyn werde, wird denn zu euch sagen: ich sage euch,

(517) Auch dieser Umstand ist ein Beweis, daß der Herr hier in dem ersten und eigentlichsten Verstande die Juden seiner Zeit gemeynet habe.

(518) Oder doch vom Glauben wiederum abfielen; es scheint der Heiland rede vornemlich von solchen Leuten, welche sein Himmelreich und seinen ergriffenen Weg, wiederum verlassen haben, welchen Paulus Hebr. 6, 4. 5. 6. c. 10, 26. 27. auf eine höchstbedenkliche Weise die Seligkeit abspricht.

weicht von mir ab alle ihr Werkleute der Ungerechtigkeit. 28. Dasselbst wird Weinen und Klappern der Zähne seyn, wenn ihr Abraham, und Isaac, und Jacob, und alle Propheten in dem Königreiche Gottes, aber euch hinausgeworfen sehen werdet. 29. Und da werden von Osten und Westen, und von Norden und Süden kommen, und in dem Königreiche Gottes zu Tische sitzen. 30. Und siehe, es sind Letzte, welche die Ersten seyn

v. 28. Matth. 8, 12. c. 13, 42. c. 24, 51. c. 8, 11. v. 29. Jes. 2, 2. Mal. 1, 11. Matth. 8, 11. v. 30. Matth. 19, 30. c. 20, 16. Marc. 10, 31. wer?

euch, ich kenne euch nicht, von wannen ihr seyd, das ist, ich werde mit euch handeln, wie ein Herr von einem Gastmahle mit denen verfährt, welche zu dem Gastmahle kommen, und von denen er nicht weiß, von wannen sie sind; nämlich ihr werdet nicht in die himmlische Freude eingelassen werden: weicht von mir ab in die ewige Pein, alle ihr, die ihr unbüßfertig, Werkleute der Ungerechtigkeit, während eures Lebens auf Erden habet bleiben wollen ⁵¹⁹). Wels.

V. 28. Dasselbst wird Weinen u. Klappern ic. Dieß werden die Folgen von der Anhörung des oben gemeldeten Urtheils und ihrer Abweisung, weicht von mir ab alle ihr Werkleute der Ungerechtigkeit, seyn, und diese werden durch das Folgende noch sehr vergrößert werden. Man sehe die Anmerk. über Matth. 8, 12. Gill.

Wenn ihr Abraham und Isaac ic. Deren Abkömmlinge und Anverwandtschaft sie waren, und worauf sie pocheten und vertraueten, indem sie gedachten, daß sie deswegen Günstlinge des Himmels seyn, und in das Königreich Gottes eingelassen werden würden: aber betrübt wird es für solche Leute seyn, wenn sie sich betrogen finden. Die Geburt von gottseligen Aeltern giebt kein Recht und keinen Anspruch auf die ewige Herrlichkeit: die Wiedergeburt ist nicht aus dem Blute. Gill.

Und alle Propheten in dem Königreiche Gottes. Die Propheten, deren Weissagungen zu ihnen gekommen waren, deren Bücher sie in Händen hatten und lasen; die Propheten, welche begehret hatten zu sehen und zu hören, was sie (die Juden) sahen und hörten, und worauf sie sich nun beriefen, dennoch aber es nicht sahen, jedoch eben so gut selig waren. Gill.

Aber euch hinausgeworfen sehen werdet: mit Unwillen und Verachtung, mit Scham und Verächmung, wie die persische Uebersetzung beyfüget; indem ihnen nicht zugelassen wird, mit den vorher gemeldeten, ob sie gleich deren Kinder und Nachkommen sind, einzugehen, sondern geboten wird, sich wegzugeben, und auf ewig von ihnen abgeschieden zu

bleiben, als bloß eine bequeme Gesellschaft für die Teufel und verdammten Geister. Gill.

V. 29. Und da werden = kommen: von allen Theilen der Welt, von allen Geschlechtern unter dem Himmel. Und hiedurch werden die Heiden gemeinet: welches eine schwere Vergrößerung der Strafe für die Juden seyn, und in ihnen die Wuth und Raserey noch mehr entflammen wird. Gill.

Von Osten und Westen: von dem Aufgange der Sonne bis zu ihrem Untergange, Jes. 45, 6. Mal. 1, 11.

Und von Norden und Süden: von den abgelegten Theilen der bewohnten Welt; man sehe Jes. 43, 5. 6. Gott hatte seine Auserwählten und Christus sein Volk in allen Theilen der Welt; und darum mußte sein Evangelium allen Völkern verkündigt werden, um sie zu versammeln, welches in den letzten Zeiten geschehen wird: am Tage der Auferstehung aber, wenn diese an allen Orten, wo sie begraben sind, auferstehen, werden sie von dannen zusammen kommen, einen Leib ausmachen, und dem Herrn entgegen in die Luft aufgenommen werden, und ewig mit ihm seyn. Gill.

Und in dem Königreiche Gottes zu Tische sitzen. In dem Königreiche Christi, in den neuen Himmeln und der neuen Erde, als Personen, die an einer Tafel sitzen, um an einem Feste Theil zu haben; man sehe Cap. 23, 30. und in der himmlischen Herrlichkeit, wo sie Ruhe, Friede, und ewige Freude haben werden. Der Aethiopier übersehet dieses: sie werden sich in dem Königreiche Gottes erfreuen: sie werden Theil an der Freude des Himmels haben; es wird ewige Freude auf ihren Häuptern seyn, und alles Weinen und Seuffzen wegstieben. Die persische Uebersetzung liest: sie werden Ruhe nehmen, und in Frieden sitzen: sie werden von aller ihrer Arbeit ruhen, und in vollkommenem Frieden und vollkommener Ruhe seyn. Man sehe die Anmerk. über Matth. 8, 11. Gill.

V. 30. Und siehe, es sind Letzte ic. Die Heiden, die Geringsten, die Verworfenen und Fremdlinge von Gott und der Bürgerschaft Israels, und die zuletzt von allen gerufen worden; diese werden die Ersten

(519) Weil diese ganze Rede ein Gleichniß ist, das man theils nach der Gewohnheit der damaligen Zeit, theils nach der geistlichen Absicht Christi beurtheilen muß, um nicht mehr daraus herleiten zu wollen, als darinnen steckt, so müssen hier diejenigen Erinnerungen wiederholet werden, welche in der 216. Anmerk. T. I. p. 759. gegeben worden sind.

werden: und es sind Erste, welche die Letzten seyn werden. 31. An demselben Tage kamen einige Pharisäer und sagten zu ihm: gehe weg und begieb dich von hier: denn Herodes will dich tödten. 32. Und er sprach zu ihnen: Gehet hin und saget diesem Fuchse: siehe,

Ersten seyn, und unter den Erzbätern und Propheten, Personen von dem ersten Range hier auf Erden, in dem Königreiche der Himmel zu Tische sitzen, und eben dieselbe Herrlichkeit und Seligkeit mit ihnen genießen. Gill.

Und es sind Erste, welche ic. Die Juden, welche zuerst das sichtbare Volk Gottes, und denen die äußerlichen Vorrechte und Einsetzungen anvertrauet waren, zu denen der Messias zuerst gesandt, und denen das Evangelium zuerst geprediget wurde; diese werden die letzten seyn, verworfen und von dem Königreiche der Himmel, wovon sie Erben zu seyn gedachten, ausgeschlossen werden. Man sehe Matth. 19, 30. c. 20, 16. Gill. Diese Worte sind mehrmals von unserm Seligmacher gesprochen worden: jedoch nicht allezeit mit eben derselben Absicht; man sehe Matth. 19, 30. c. 20, 16. Marc. 10, 31. Was ihre Bedeutung in der gegenwärtigen Stelle betrifft: so ist klar, daß darinn die Bekehrung der Heiden vorhergesaget werde. Jedoch bin ich der Meynung, daß hier durch die Letzten nicht allein die Heiden, sondern auch viele andere verstanden werden. Viele von denen, welche sowol in ihrer Einbildung, als auch in der That in Ansehung verschiedener Vorrechte, es seyn nun in Absicht auf ihre Gaben, oder ihr Amt, oder die Mittel der Gnaden, oder ihr Bekenntniß, die Ersten sind, werden die Letzten, das ist, am weitesten von dem Königreiche Gottes entfernt seyn; und viele dagegen, welche in den gemeldeten Absichten die Letzten sind, werden an dem Tage des Gerichts die Ersten seyn, das ist, als solche bewiesen werden, indem sie mehr von Gott begnadiget sind, und mehr in seiner Gunst stehen, und also in den Himmel eingelassen werden, dieweil die andern in die Hölle gehen werden, Matth. 11, 20-23. Polus.

V. 31. An demselben Tage kamen ic. Pharisäer, welche in Galiläa wohnten; denn sie waren in allen Theilen des jüdischen Landes. Diese waren wegen der Gleichnisse, die an dem Tage von Christo vorgestellet waren, wegen der durch ihn verrichteten Wunderwerke, und wegen verschiedener erschrecklichen und erstaunlichen Dinge, welche er gelehret hatte, und von denen sie wußten, daß sie auf sie gienge, wider ihn erbittert, und erfannen daher ein Mittel, seiner los zu werden, nämlich dadurch, daß

sie ihm mit einem Anschläge des Herodes, ihn zu tödten, wenn er länger da bliebe, Furcht einjagten. Denn dieß scheint eher ein Streich von ihnen, als vom Herodes, gewesen zu seyn: ob es gleich auch wohl seyn kann, daß es ein Kunstgriff vom Herodes war, und er diese Leute so gebrauchte, Christo bange zu machen; weil er theils um des Volkes willen, theils wegen seiner noch dauern den Unruhe und Verwirrung des Gemüths über die Enthauptung Johannis des Täufers, ihn zu fangen und zu tödten sich fürchtete ⁵²⁰. Gill.

Und sagten zu ihm: gehe weg = = will dich tödten. Er hat es beschlossen, leget es darauf an, und wird schleunig die Mittel zur Ausführung seines Anschlages zur Hand nehmen; darum begieb dich in aller Eile und so geschwind, als möglich, weg. Dieß war Herodes, der Vierfürst von Galiläa: woraus wir sehen, daß Christus noch in Galiläa war, ob er gleich seine Reise nach Jerusalem richtete, v. 22. denn des Herodes Gebiet erstreckte sich nicht weiter, als Galiläa. Dieß war ein listiger Streich entweder vom Herodes, oder von den Pharisäern, oder von beyden, um Christi auf das gemächlichste von dannen los zu werden. Gill. Wir lesen Cap. 9, 51. 52. daß Jesus damals sein Gesicht nach Jerusalem zu reisen gerichtet habe: daher man gedenken möchte, daß er ikt außer dem Gebiete des Herodes, dessen Vierfürstenthum Galiläa war, gewesen seyn müßte. Jedoch er reisete nicht den geraden Weg fort, sondern predigte hin und wieder in den Städten und Flecken: und so konnte er noch in einem oder dem andern Theile von Galiläa seyn. Wenn aber der Cap. 10, 38. gemeldete Flecken, Betanien, nahe bey Jerusalem, war: so muß er einen großen Weg zurückgereiset seyn, um wieder nach Galiläa zu kommen ⁵²¹. Whitby.

V. 32. Und er sprach zu ihnen ic. Saget dem Herodes, der sie vielleicht gesandt hatte, welches Christo so wenig, als seine Absicht dabey, bekannt war, und der, gleichwie Nero, wegen seiner Grausamkeit, mit einem Löwen verglichen wird, wegen seiner List in diesem Stücke sowol, als in seinem ganzen Betragen, mit einem Fuchse zu vergleichen war: wiewol einige gedenken, daß Christus hiemit auf die Pharisäer und ihre List, dieses Stück zu verabreden, das Auge

(520) Das letztere machet die Antwort Jesu viel wahrscheinlicher und glaubwürdiger. Denn Herodes war, wegen Johannis Tod, sehr aufmerksam auf ihn, und fürchte sich, er möchte neue Händel anfangen, da des Judä aus Galiläa Unruhe noch nicht verschmerzet war. Vergl. Heumann p. 256.

(521) Wenn man bedenkt, daß sich Lucas nicht so genau an die Zeitordnung gebunden, daß er nicht etwas das früher geschehen ist, später erzählen sollte, so wird man hier keine sonderliche Schwierigkeit finden.

siehe, ich treibe Teufel aus, und mache gesund, heute und morgen, und am dritten Tage werde ich vollendet. 33. Jedoch ich muß heute und morgen, und den folgenden Tag reisen;

Augen richte; da sie den Schein, es gut mit ihm zu meinen, dadurch annahmen, daß sie ihm des Herodes bösen Anschlag hinterbrachten, ihre Absicht aber dabey doch bloß war, seiner aus ihrem Lande los zu werden. So werden die falschen Propheten und Lehrer, wegen ihres Verderbens, ihrer List und Schmeicheley mit Füchsen verglichen, Hohel. 2, 15. Ezech. 13, 4. gleichwie es auch wegen ihrer Freßigkeit und ihres Verschlingens geschieht. Die Juden gebrauchen dieß Wort für einen eiteln und unnützen Menschen, in so fern er einem guten entgegenesetzt wird: wie in diesem Ausspruche von N. Jannai o): „Seh du „ein Schwanz der Löwen, und nicht das Haupt der „Füchse,“ oder eiteler Menschen, wie die Erklärung es auslegt. Gill. Daß Christus dem Herodes diesen schmählischen, jedoch schicklichen Namen gab, das streitet nicht wider das Gebot, nicht übel von den Obersten des Volkes zu sprechen: weil es die Pflicht eines Propheten war, der Könige nicht zu schonen, wenn er ihre Uebertretungen bestrafte, Jer. 1, 10. Christus gebrauchte demnach seine prophetische Gewalt darinn, daß er diesem Tyrannen einen Namen gab, der sich zu seinem Verfahren so wohl schickte. Whitby.

o) Pirke Aboth, c. 4. §. 15. et Iarchi in *ibid.*

Siehe, ich treibe Teufel aus: oder, ich werde Teufel austreiben, wie die äthiopische Uebersetzung liest; Trost ihm, er mag auch das ärgste thun, was er will. Gill.

Und mache gesund, heute und morgen: das ist, noch eine kurze Zeit ⁵²²⁾. Und dieß war eine große Wohlthat von Christo, worüber Herodes und die Pharisäer, wenn sie einige Menschlichkeit gehabt hätten, sich hätten erfreuen müssen, und weswegen ihnen vielmehr gebühret haben würde, zu begehren, daß er bey ihnen bleiben möchte, als ihm mit dem Tode zu drohen, oder Mittel zu suchen, wodurch sie ihn von sich wegschicken könnten. Gill.

Und am dritten Tage werde ich vollendet: oder nach dem Englischen, vollkommen werden. Das ist, binnen einer sehr kurzen Zeit her-

nach werde ich durch Leiden vollkommen werden, meinen Lauf vollendet, und das ganze Werk, wozu ich gekommen bin, vollbracht haben; und bis auf diese Zeit ist es nicht in des Herodes, noch in eurer Macht, auch nicht in der Gewalt aller Menschen auf Erden, noch der Teufel der Hölle, mein Leben von mir zu nehmen, oder mich zu verhindern, daß ich mein Werk nicht thue. Gill.

Es ist klar, daß die Worte, heute, morgen, und am dritten Tage, nicht für eine kleine Zeit genommen, oder so verstanden werden müssen, als ob sie eben die genaue Anzahl von dreyen Tagen bedeuteten. Denn in dem folgenden Verse saget unser Herr, daß er an dem Tage nach dem morgenden noch wandeln werde: da er hier saget, er werde am dritten Tage vollendet oder vollkommen werden. Auch verliefen noch viele Tage nach diesen Worten Christi bis an seinen Tod. Man sehe auch Hof. 6, 2. und vergleiche die hebräische von 1 Mos. 31, 2. 2 Mos. 4, 10. 5 Mos. 19, 4. Jos. 3, 4. 1 Sam. 19, 7. in allen welchen Stellen gestern und der dritte Tag oder ehegestern, so viel ist, als kürzlich, oder vor einer kleinen Weile. Gurne, Doddridge. Der Ausdruck, werde ich vollendet, oder vollkommen, heißt so viel, als, werde ich dadurch, daß ich als ein Schlachtopfer für die Sünden der Welt sterbe, zu meinem priesterlichen Amte eingeweihet. So erklären die alten Scholia oder Auslegungen *τελειώμας*, ich werde vollkommen, durch *σπένδομαι*, *δυσιαζομαι*, ich werde geopfert, ich werde zu einem Schlachtopfer geopfert ⁵²³⁾. Man sehe zur Befestigung dieses Verstandes die Anmerk. über Hebr. 2, 10. Whitby.

V. 33. Jedoch ich muß *reis* reisen, oder nach dem Englischen, herumwandern. Der Syrer und Araber lesen, ich muß arbeiten, oder wirken ⁵²⁴⁾; gleichwie es war, daß er mit Wohlthun das Land durchwanderte, die Teufel austrieb, und die Kranken gesund machte; ich muß noch wenige Tage in Galiläa herumwandern, und nach Jerusalem reisen. Alle morgenländische Uebersetzungen lesen, am folgenden Tage werde ich wegziehen: entweder aus

(522) Es ist eine hebräische Redensart, die vergangene und zukünftige Zeit zu bedeuten, wie *Sackspan* not. p. 326. seqq. erwiesen hat. Sie will so viel sagen: ich werde mein Amt, mein Werk, meine Wunder auch künftig fortsetzen und ungehindert treiben, wie ich sie bisher und in vergangener Zeit getrieben habe; es ist schon selbst ein Tag bestimmt, wo ich das vollbrachte Werk enden werde, wenn alles wird geschehen seyn, eher wird niemand nichts an mir haben können.

(523) Mit dieser Bedeutung kömmt diejenige am nächsten überein, da *τελευτάωμαι*, sterben, oder auch, hingerichtet werden, Phil. 3, 12. bedeutet. Allein, es ist nicht von der Person Christi, sondern von seinem Amte und Werke die Rede.

(524) Das will eigentlich auch der Nachdruck des Wortes *κορνεύομαι* sagen, welches, wie das hebräische Wort *קָרַן*, außer seiner Hauptbedeutung, auch die Nebenbedeutung hat, eine Sache mit Fleiß verrichten. Def. Luc. 10, 37. Grotius stimmt damit h. l. überein.

reisen: denn es trägt sich nicht zu, daß ein Prophet außerhalb Jerusalem getödtet werde.
34. Jerusalem, Jerusalem, du, die die Propheten tödtest, und steinigest, die zu dir gesandt sind, wie manchesmal habe ich deine Kinder mit einander versammeln wollen, so wie eine

v. 34. Matth. 23, 37. Ps. 17, 8. 91, 4.

Henne

aus dieser Welt, oder aus Galiläa, und nach Jerusalem hinauf gehen, und daselbst leiden und sterben. Gill.

Denn es trägt sich nicht zu, oder nach dem Englischen, es kann nicht seyn, daß ein Prophet ic. Weil das große Sanhedrin allein in Jerusalem saß, dem es zukam, einen Propheten zu prüfen und zu beurtheilen, und wenn er falsch befunden ward, zu verurtheilen und zu tödten. So lautet die Regel p): „Sie richten weder einen Stamm, noch einen falschen Propheten, noch einen Hohenpriester anders, als allein durch das Sanhedrin von ein und siebenzig.“ Nicht, daß bisweilen auch nicht anderswo Propheten getödtet wurden, gleichwie Johannes der Täufer in Galiläa: aber das geschah denn nicht nach vorher gehaltenem Gerichte, wie Christus der Prophet getödtet werden mußte; und die Beyspiele davon waren auch selten, und es geschah allezeit gewaltsamer Weise. Ja selbst diejenigen, welche wegen Missethaten von einer andern Art durch das kleine Sanhedrin zum Tode verurtheilt waren, wurden nach Jerusalem gebracht, und öffentlich daselbst gestraft. Denn so saget die Regel q): „Sie bringen niemanden durch das Sanhedrin, das in seiner Stadt ist, ums Leben; auch nicht durch das Sanhedrin in Zabneh: sondern sie bringen ihn zu dem großen Sanhedrin in Jerusalem, und bewahren ihn bis auf das Fest, und bringen ihn an einem Festtage ums Leben; wie Mos. 17, 13. gesagt wird, daß alles Volk höre, und sich fürchte.“ Gill, Whitby. Weil kürzlich Johannes der Täufer erst in Galiläa getödtet war: so kann der Ausdruck, *ὅπου ἐβδόχητος*, nicht mehr bedeuten, als, es kann nicht gesetzt oder gedacht werden, daß ein Prophet ic. wovon Lfner r) gezeigt hat, daß es der rechte Verstand deselben sey. Doddridge. Es geschieht nicht, daß

ein Prophet außerhalb Jerusalem getödtet werde: denn Jerusalem hat sich das Werk, die Propheten zu tödten, gleichsam wie durch ein Ausschließungsrecht im Handel, so eigen gemacht, daß Herodes für das Gegenwärtige des Vorrechts, mich zu tödten, beraubt seyn wird, der ich aufbehalten werde, um daselbst zu leiden. Wall.

p) *Mischn. Sanhedrin, c. 1. §. 5. T. Bab. Sanhedrin, fol. 18. 2.* q) *Mischn. Sanhedr. c. 10. §. 4.* r) *Observ. vol. I. p. 242.*

V. 34. Jerusalem, Jerusalem, du, die die Propheten ic. Diese und die folgenden Worte werden, wie sie Matth. 23, 37: 39. stehen, in dem Tempel zu Jerusalem, hier aber, wie es scheint, in Galiläa, in dem Gebiete des Herodes, von Christo gesprochen; woraus erhellet, daß Christus dieselben Worte an verschiedenen Orten, und zu verschiedenen Zeiten, und zu unterschiedenen Personen, gesprochen habe: es wäre denn, daß man gedächte, Lucas habe dieselben aus dem Matthäo herübergenommen, und hier bey der Gelegenheit, daß Christus von der Hinrichtung eines Propheten in Jerusalem redet, eingeschaltet⁵²⁵; als woselbst viele auf die eine oder andere Weise, und insonderheit auf die hier alsbald folgende Art, umgebracht und getödtet waren. Gill.

Und steinigest, die zu dir gesandt sind: wie den Zacharias, 2 Chron. 24, 20: 22. und andere.

Wie manchesmal habe ich deine Kinder ic. Daher gebührete es sich nicht, daß er als ein falscher Prophet durch ihr Sanhedrin verurtheilt werden sollte; wie er zu erkennen gab, daß es ihm widerfahren würde, und wie es ihm nachher wirklich widerfahren ist. Man sehe die Anmerk. über Matth. 23, 37. Gill. Es ist nöthig, auf diese und einige andere dergleichen Stellen im Luca, Matthäo und Marco, worinn von einigen Sachen, die von Jesu zu Jerusalem gethan oder unternommen worden, oder von seiner

(525) Dieses ist wahrscheinlicher, als das erste; bey solchen Stellen muß man voransehen: es sprach auch sonst der Herr, oder auf eben diese Weise, in dieser Absicht u. s. w. sprach er, in einer Parenthese, ohne welches man in Luca Geschichte nicht fortkömmt. Die *ἰστορικὰ*, wie man Luca Erzählungsart nennen kann, erlauben dieses gar wohl, und bey jüdischen Schriftstellern ist es etwas ganz gewöhnliches. Der Herr D. Zeumann, der aus den Worten: ihr werdet mich nicht sehen, nach seiner Scharfsichtigkeit wohl urtheilte, daß diese Worte nicht könnten in Galiläa gesprochen worden seyn, und doch dafür hielte, Luca Erzählung hievon sey gar zu deutlich, findet sich gezwungen, es in einem andern Verstande zu nehmen, als bey Matthäo; h. l. p. 913. Allein, da sonst keine Schwierigkeit ist, beyde Stellen für einverley zu halten, und auf gleiche Weise zu erklären, wie es der Augenschein erfordert, so ist leichter, mit der gemachten Anmerkung, welche der Herr Zeumann anderer Orten, 3. E. unten p. 277. selbst billiget, die Schwierigkeit zu heben zu suchen, als dem Texte Zwang anzuthun. Grotius ist auch dieser Meynung, und Calovs Einwendungen sind sehr schwach, weil er mit vielen andern nicht begreifen kann, daß sich Luca in Nebensachen an die Zeitordnung nicht so genau gebunden habe.

Henne ihre Küchlein unter die Flügel versammelt, und ihr habet nicht gewollt? 35. Siehe, euer Haus wird euch wüste gelassen. Und fürwahr ich sage euch, daß ihr mich nicht sehen werdet, bis daß die Zeit gekommen seyn wird, da ihr sagen werdet: gesegnet ist er, der in dem Namen des Herrn kommt.

1. 35. Ps. 69, 26. Jer. 7, 1. Jer. 7, 33. Mich. 3, 12. Matth. 23, 38. Apg. 1, 20. Ps. 118, 26.

seiner Gegenwart daselbst, geredet wird, oder worinn diese vorausgesetzt werden, oder darauf gewiesen wird, wohl Achtung zu geben. Denn es ist ein großer Einwurf wider das Evangelium des Johannes, der die Thaten Christi in Jerusalem erzählt, daß die übrigen drey Evangelisten ganz verschweigen, daß er jemals während der ganzen Zeit seiner Predigt, außer in der letzten Zeit, als er daselbst gekreuzigt wurde, da gewesen sey: da hingegen Johannes den größten Theil seiner Geschichte von Christi Leben dazu anwendet, daß er erzählt, wie oft Christus daselbst gewesen sey, was für Wunderwerke er daselbst gethan, was er daselbst gepredigt, und was für Streitreden er, in dem Tempel und an andern öffentlichen Orten, mit den Vornehmsten des Volkes in Jerusalem gehabt habe. Die Kraft dieses Einwurfs wird gänzlich weggenommen, wenn wir zeigen können, daß die drey andern Evangelisten, ob sie gleich nicht die Zeiten melden, da Jesus nach Jerusalem hinaufgegangen, noch was für Wunder er daselbst gethan, oder was er da gelehret habe, dennoch voraussetzen, daß er da gewesen sey, und sie zu versammeln und zu bekehren gesucht, sie aber nicht gewollt haben. Eine von denen Stellen, welche dies voraussetzen, ist diese: wie manchesmal habe ich deine Kinder mit einander versammeln wollen 2c. und Matth. 23, 37. wo wir eben dieselben Worte unsers Herrn finden. Eine andere ist Apg. 2, 22. wo Petrus sich auf die jerusalemischen Juden in Ansehung der Wunder und Zeichen beruft: welche, sagt er, Gott durch ihn in der Mitte von euch gethan hat, wie ihr selbst auch wisset: nämlich Wunder und Zeichen, die in frühen Zeiten daselbst geschehen waren; denn wir lesen von keinem Wundern, die in diesen wenigen Tagen vor seinem Tode verrichtet wären. Eine ähnliche Stelle ist Apg. 10, 39. wo Petrus sagt: wir sind Zeugen von allem, was er gethan hat, beydes in dem jüdischen Lande und zu Jerusalem. In diesen gemeldeten Stellen geben Matthäus, Lucas und Pe-

trus deutlich an und setzen offenbar voraus, daß unser Heiland mehrmals zu Jerusalem gewesen sey, und daselbst viele Wunder gethan habe: ob sie dieselben gleich nicht erzählen. Wall.

B. 35. Siehe, euer Haus wird euch wüste 2c. Das ist, wird in kurzer Zeit verwüstet werden; beyde die Stadt und der Tempel; man sehe die Anmerk. über Matth. 23, 38. Gill.

Und fürwahr ich sage euch: ich versichere euch auf das stärkste. Gill.

Daß ihr mich nicht sehen werdet: der Araber, Aethiopier und einige Abschriften fügen bey, wie Matth. 23, 39. steht, von nun an, oder von dieser Zeit an, da er dieß entweder in Galiläa oder in dem Tempel sprach. Gill.

Bis daß die Zeit gekommen seyn wird: oder bis daß er kommen wird, womit er sich selber und seine zwote Zukunft meynete. Gill.

Da ihr sagen werdet: gesegnet 2c. Nicht sie selbst in Person, sondern ihre Nachkommen, welche in den letzten Tagen bekehret werden, und den Messias für den Gesegneten des Herrn erkennen werden, der in seinem Namen kommen wird, die Welt in Gerechtigkeit zu richten ⁵²⁶). Oder es ist die Meynung, daß, wenn Christus zum zweytenmale kommen wird, und alle Augen ihn anschauen werden, diese Juden ihn, den sie durchstochen haben, mit allen andern sehen und weinen, und wünschen sollen, daß sie unter denen seyn möchten, die ihn mit Freuden empfangen werden, ja auch, wie es sey, verpflichtet seyn sollen, ihn als den Messias zu erkennen und zu bekennen, daß er in dem Namen und der Kraft des Herrn komme und gesegnet sey. Gill. Da ihr *ἀντε* sagen würdet, das ist, froh seyn würdet, wenn ihr euren Messias kommen sehen könntet, euch zu erlösen, und das zu ihm sagen könntet, was eure Pharisäer ihr nicht leiden können (Cap. 19, 39.): da ihr ihn aber kommen sehen werdet, sich an euch zu rächen. Man sehe Matth. 26, 64. Whitby.

(526) Man erwäge die 766. Anmerk. T. I. p. 726. Whitby Erklärung rechtfertiget der griechische Ausdruck.